

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Saben & Comp., Nr. 1208

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden

Abonnementpreis einschließlich Frachtkosten monatlich 12,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 36,00 M., unter Streifenband für Deutschland monatlich 26,00 M., Einzelnummer 60 Pf.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25261. Beisatzzeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 5 gelblichste Komparativzeile 4,00 M., Familienanzeigen 3,00 M., die 3 gelblichste Komparativzeile 15,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Bestätigung zur Aufnahme an vorhergehenden Tagen. Für Briefrücklegung 60 Pf.

Nr. 55

Dresden, Montag den 6. März 1922

33. Jahrg.

## Der Wettlauf der Preise

Sprunghaft sind in den letzten Wochen die Preise der notwendigsten Bedarfsgegenstände gestiegen, so daß alle Lohn- und Gehaltssteigerungen hoffnungslos hinter der immer ärger werdenden Verteuerung der Lebenshaltung zurückbleiben. Unter andern sind auch die Getreide- und Mehlpreise sehr in die Höhe gegangen. An der Berliner Produktionsbörse wurden für 50 Kilogramm Weizen bezahlt: am 20. Dezember 1921 338 M., am 21. Februar 1922 580 M. und am 1. März 1922 bereits 610 bis 615 M. Ebenso sind die Roggenpreise gestiegen. Es wurden gezahlt: für 50 Kilogramm Roggen am 20. Dezember 1921 275 M., am 21. Februar 1922 442 M. und am 1. März 1922 461 bis 468 M. Die Ursachen der Preissteigerungen liegen auf der Hand. Wir haben, abgesehen von der Getreidemenge, die freie Wirtschaft und deshalb ist die Annäherung unserer Inlandpreise an die Weltmarktpreise nicht zu vermeiden. Auch so mander, der einst nach der freien Wirtschaft schrie, macht jetzt der Regierung Vorwürfe, weil sie gegen die Preissteigerungen nichts tut. Die Regierung hat aber, soweit die freie Wirtschaft besteht, kaum eine Möglichkeit, auf die Preissteigerung einzuwirken.

Vollständig reicht unsere Ernte nicht aus, um unseren Bedarf an Brotgetreide zu befriedigen. Wir müssen ausländisches Getreide zu Hilfe nehmen und es würde allen wirtschaftlichen Gelehrten und Erklärungen widersprechen, wenn die Preise des ausländischen Getreides sich nicht annähernd ebenso hoch stellen wie die Preise des ausländischen Getreides. Erzeuger und Händler im Inland sind nicht geneigt, ihr Getreide billiger zu verkaufen als das ausländische Getreide gleicher Qualität, und da wir die freie Wirtschaft haben, besteht für sie keine Verpflichtung, ihr Getreide zu einem bestimmten Preis abzugeben. Diese Angleichung der inländischen Getreidepreise an die Auslandspreise war notwendig, als die Zwangswirtschaft gelodert wurde und alle diejenigen, die für Aufhebung der Zwangswirtschaft eingetreten sind, haben kein Recht, sich über die Folgen, die sich jetzt zeigen, zu beklagen. Leider können wir noch nicht einmal damit rechnen, daß die Preissteigerungen in absehbarer Zeit ihr Ende erreichen. Gerade in den letzten Tagen ist der Dollar wieder erheblich gestiegen, und daraus ergibt sich mit Notwendigkeit eine weitere Steigerung der Getreidepreise und damit eine Verteuerung der ganzen Lebenshaltung. Stehen doch die Preise der verschiedenen Erzeugnisse miteinander im engsten Zusammenhang. Wenn die Preise für Brotgetreide höher werden, steigen natürlich auch die Futtermittelpreise, und wenn die Futtermittelpreise steigen, wächst für den Landwirt der Futtermittelwert der Kartoffeln und die Kartoffeln werden teurer. Eine weitere Folge ist dann auch eine Erhöhung der Milch-, Butter- und Fleischpreise. So bewegt sich die Schraube ohne Ende mit größter Schnelligkeit immer weiter nach oben. Die Bemerkungen, die zur Zeit der Zwangswirtschaft eine zu schnelle Aufwärtsbewegung der Preise verhindern, sind gefallen. Erzeuger und Händler haben geglaubt, nicht zum wenigsten, weil leider zu große Teile unsers Volkes wirtschaftlichen Fragen völlig verständnislos gegenüberstehen und in den Ruf „Hört mit der Zwangswirtschaft!“ einstimmten.

In einem Augenblick in der Preisbewegung könnten wir nur gelangen, wenn endlich einmal dem Sinken der Marktsinnlichkeit ein Ende gemacht würde. Im Augenblick ist noch nicht abzusehen, wie die neuen Vereinbarungen mit der Entente über die Sachleistungen auf den Stand unsers Geldes wirken werden. In jedem Falle aber wäre eine Wirtschaftspolitik notwendig, die darauf hingiele, unsere Wälsche zu heben. Wir müssen versuchen, die Einfuhr aller irgendwie entbehrlichen Dinge einzudämmen, obgleich Maßnahmen, die derartigen Stellen dienen sollen, wenig beliebt sind und deswegen sich Regierung und Volkswirtschaften nur schwer dazu entschließen, das Notwendige zu tun. Bei dem Stand unserer Handelsbilanz müssen wir den Luxus auf härteste bekämpfen und unsern Verbrauch an alkoholischen Getränken, an Tabak und Schokolade, Kaffee und andern Genussmitteln aufs äußerste einschränken. Da alle können Neben nichts nützen, müßten vom Staat Zwangsmaßnahmen durchgeführt werden, durch die die Einschränkung des Verbrauches erzwingen wird. Dringend notwendig wäre auch eine Beschränkung der Zahl unserer Schweine die sich seit dem Jahre 1918 um sechs Millionen vermehrt hat. Berkümdet doch in den Schweinemägen ein großer Teil der Kartoffeln auf den die Bevölkerung in den Großstädten und Industriebezirken vergeblich wartet. Aber gegen Maßnahmen zur Einschränkung des Verbrauchs erhebt sich regelmäßig nicht nur aus Erzeuger- und Händlerkreisen, sondern auch aus den Verbraucherkreisen entschiedener Widerstand. Wir haben leider über die Erziehung nachzudenken müssen, daß zwar jeder über die Räte der Zeit sich im Pf, daß aber im allgemeinen die Bevölkerung nicht bereit ist, sich die Beschränkungen aufzulegen, die notwendig sind, damit wir wieder zu besseren Verhältnissen kommen.

Für die wirtschaftliche Zukunft des deutschen Volkes ist es von großer Wichtigkeit, daß die Erträge unserer Vorkriegsproduktion durch Arbeit und Leistung bedeutend gesteigert werden, damit die ausländische Zufuhr von Nahrungsmitteln nicht so groß zu sein braucht. Aber die Wirkung, die eine Erhöhung unserer Bodenfrucht auf unsere Handelsbilanz und auf den Stand unserer Wälsche ausüben könnte, würde sich bestenfalls erst im Laufe des nächsten Jahres zeigen.

Gefordert muß werden, daß dem agrarischen Verlangen nach Beseitigung der letzten Reste der Zwangswirtschaft nicht nachgegeben wird, es wird im Gegenteil dringend notwendig sein, daß die Getreidemenge in nächster Jahre höher bemessen und auch eine Kartoffelmenge eingeführt wird. Den Landwirten muß wieder die Pflicht auferlegt werden, so viel Getreide und Kartoffeln zu erträgtlichen Preisen abzuliefern, daß wenigstens der notwendigste Bedarf der Bevölkerung gedeckt ist. Aber freilich, auch derartige Maßnahmen würden erst im nächsten Jahre wirken. Für die kommenden Wochen und Monate aber sind die Ausichten außerordentlich trübe. Es wäre eine Verheerung der Wahrheit, wenn man nicht offen sagte, daß es zur Zeit keine wirksamen Mittel gibt, um der wachsenden Verteuerung der Lebenshaltung entgegenzutreten. Die Folgen der schweren Fehler untrer Wirtschaftspolitik lassen sich eben nicht von heute auf morgen wieder beseitigen. Den Angestellten Arbeitern und Beamten bleibt zunächst nichts weiter übrig, als den jermühenden Kampf für die Anpassung der Löhne und Gehälter an die Kosten der Lebenshaltung immer wieder von neuem aufzunehmen.

Von unsern Regierungen und Volkswirtschaften muß gefordert werden, daß sie endlich eine Wirtschaftspolitik einschlagen, die wenigstens in der Zukunft die fortdauernde Verteuerung der Lebenshaltung eindämmt. Zur Erreichung dieses Zieles fordern wir:

1. Die Erhöhung der Getreidemenge.
2. Einführung einer Kartoffelmenge.
3. Rückfichtlosen Kampf gegen den Luxus.
4. Verhinderung der Einfuhr entbehrlicher Waren.

### Zwangsanleihe und Getreideaufkäufe

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Sonnabend mitag, zusammen, um den Bericht über die mit dem Reichskanzler und dem Finanzminister geführten Verhandlungen über die Zwangsanleihe entgegenzunehmen. Eine eingehende Stellungnahme der Fraktion zu den Plänen des Reichsfinanzministeriums wird erfolgen, sobald das Gutachten des Reichswirtschaftsrates vorliegt und die übrigen Parteien ihre Auffassung näher dargelegt haben. Allgemein wurde eine schnelle Berücksichtigung der Steuererhöbungen aus außenpolitischen Gründen für notwendig erachtet. Gleichzeitig beschäftigte sich die Fraktion mit der Brotversorgung und den Getreidepreisen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß es notwendig ist, von der Regierung eine Verordnung zu verlangen, nach der die bereits erfolgten Getreideaufkäufe der neuen Ernte, soweit sie zu außergewöhnlich hohen Preisen erledigt wurden, für ungültig erklärt werden. Sollte sich die Regierung zu einer entsprechenden Verordnung nicht entschließen, so wird erwartet, daß den Ländern die Ermächtigung erteilt wird, die zu abnormen Preisen getätigten Verkäufe für ungültig zu erklären. Weiter stellte sich die Fraktion auf den Standpunkt, daß dahin gewirkt werden muß, für das neue Erntejahr eine erhöhte Getreidemenge zu gebundenen Preisen zu erreichen.

### Anträge der sächsischen Regierung

Von dem sächsischen Wirtschaftsministerium wird mitgeteilt, daß die sächsische Regierung bereits bei der Reichsregierung beantragt hat, die Getreidemenge, die jetzt nur 2 1/2 Millionen Tonnen beträgt, für die nächste Ernte auf 4 1/2 Millionen Tonnen zu erhöhen. Auch die Einführung einer Kartoffelmenge ist von Sachsen gefordert worden.

## Kapp will sich stellen

Der Hauptführer des verbrecherischen Märzputsches schreibt aus Schweden, daß er am 1. März dem Reichsgericht seine Vereitwilligkeit erklärt habe, sich unter Leistung einer Sicherheit von 100.000 Mark gegen Gewährung freier Geleits und Vernehmung von der Untersuchungshaft zu stellen. Es heißt weiter in dem Brief:

Grundsätzlich stehe ich nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Regierung, die den Verfall der Wälsche lediglich einem tatsächlich begangenen Hoch- und Landesverrat verdankt, weder das Recht hat, über Hochverrat zu Gericht zu sitzen, noch irgendwelchen Anspruch darauf erheben darf, daß ein durch sie beschuldigter Beschuldigter Recht bei ihr sucht.

Obwohl mir eine Ausfertigung der gegen Regierungspräsident v. Jagow ergangenen Reichsgerichtsentscheidung vom 21. Dezember 1921 noch nicht vorgelegen hat, entscheide ich doch dem mir darüber inzwischen bekanntgewordenen Inhalt, daß ein Heßspruch des Reichsgerichts gegen Herr v. Jagow ist nach meiner Überzeugung mit Unrecht zu langjähriger Freiheitsstrafe verurteilt. Die gegen ihn ergangene Entscheidung ist endgültig. Da mir aber aus derselben Veranlassung die gleiche Handlung zur Last gelegt wird, wie die besagte Person Herr v. Jagow verurteilt worden ist, so läßt ein neues gegen mich durch Reichsgericht verfahren tatsächlich die gleiche Verantwortung aus, als habe eine Revision des Jagow-Prozesses statt. Ehre und Gewissen gebieten mir daher, für den Verurteilten einzutreten. Demgegenüber haben alle grundsätzlichen Erwägungen, die mich bisher von einer Selbstentlassung abgehalten haben, zu schweigen.

General Freiherr v. Bülow und die anderen im Auslande festgehaltenen Herren, die am März-Unternehmen beteiligt gewesen sind, werden dem natürlichen Antrieb ihrer vornehmsten Bestimmung entsprechend,

Um der Vermeidung von Getreide entgegenzutreten, hat das sächsische Wirtschaftsministerium bereits vor mehreren Monaten auf der Zusammenkunft der Ernährungsminister in Oldenburg beantragt, daß aus dem deutschen Getreide nur noch zwei Sorten Mehl hergestellt werden sollen, zu 85 Prozent und zu 90 Prozent ausgemahltes Mehl. Das 85prozentige Mehl könnte zur Herstellung des Markenbrotens dienen, während das 90prozentige Mehl für Krankebrot gut geeignet wäre. Heute wird das Mehl vielfach niedriger als zu 90 Prozent ausgemahlen, so daß ein Teil des Mehles in die Mäse kommt und dadurch für die menschliche Ernährung verloren geht. Trotzdem keine sachlichen Gründe gegen den sächsischen Vorschlag vorgebracht werden konnten, wurde auf der Konferenz der Ernährungsminister der sächsische Antrag gegen die Stimmen von Sachsen, Anhalt und einigen Hanfsachsen abgelehnt. Man sieht daraus, wie sehr den deutschen Regierungen das notwendige Verständnis für die wichtigsten Ernährungsfragen fehlt.

### Agrarische Drohungen!

Auf der Tagung des Landbundes der Provinz Sachsen wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die im Landbunde vereinigten 280.000 Landwirte der Provinz Sachsen erklären ihre Bereitwilligkeit, sich dem Stillstande der deutschen Landwirtschaft anzuschließen. Vorbedingung ist, daß die Hände des schaffenden Landmannes nicht länger durch die Fesseln der Zwangswirtschaft gebunden bleiben. Der Landbund fordert daher eine sofortige eindeutige Erklärung der Regierung, daß diese wirtschaftliche Fesseln im neuen Erntejahr wegfällt. Er erklärt, daß er bei der Aufbringung einer neuen Umlage, falls in veredelter Form, unter keinen Umständen mitwirken wird.“ Also: die Agrarier der Provinz Sachsen werden eine etwaige neue Getreidemenge in diesem Jahre sabotieren. Sie wollen die volle ungehemmte Wachstumsfreiheit erzwingen.

## Sozialdemokratie, Steuern und Herr Hermes

Eigene Drahtmeldung

Berlin, 6. März. Sämtliche Kommunistenparteien, die an den Steuerarbeiten beteiligt sind, haben sich für die Notwendigkeit der raschen Erhebung erklärt. Schwierigkeiten sind bei den Bestimmungen über die Erhebung der Zwangsanleihe zu erwarten. Hier gehen die Auffassungen auseinander, aber sie sind immerhin nicht weit, um ihre Wege das Kabinett aus dem Spiel zu legen. Die Frage, ob Herr Hermes Finanzminister wird oder Ernährungsminister bleibt, ist gleichfalls nicht ausschlaggebend für die Zukunft der Regierung. Die Sozialdemokratie ist sich darüber einig, daß Herr Hermes für sie als Reichsernährungsminister gänzlich unerträglich und, soweit wir informiert sind, ist der Reichskanzler von dieser Auffassung der größten Partei Deutschlands bereits unterrichtet worden. Solange sich kein Reichsfinanzminister findet, der bereit ist, die schwierigen Geleits zu erledigen, wird man sich leider mit Herrn Hermes als Chef der deutschen Finanzen abfinden müssen.

Die Frage der Reichstagsauflösung als Abkühlung der Parteipolitik und Beratungen steht auch wieder zur Erörterung. Wir können uns mit dieser Auffassung keineswegs einverstanden erklären. Eine Auflösung des Reichstages bedeutet Aktionsunfähigkeit der deutschen Regierung, und das zu einer Zeit, wo große politische Fragen ihre Regelung erwarten, wo die Reichsregierung im Begriffe ist, eine Revolution nach Genoa zusammenzurufen und die notwendigen Vorbereitungen zu treffen. Was uns im Augenblicke not tut, sind verantwortungsvolle Parteien, ist eine aktionsfähige Regierung. Die Reichstagsauflösung, sondern dem Kabinett zu einem neuen Sinne zu verhalten, das wird das Prinzip der Sozialdemokratie bei den Beratungen der Steuern sein.

den Wunsch haben, meinem Beispiel zu folgen und gleichzeitig mit mir in Schweden zu erscheinen. Sie alle bitte ich dringend, ihren von Abstand zu nehmen und mir als politischem Haupt des März-Unternehmens in diesem Falle den Vortritt zu lassen. Aus ähnlichen Gründen, wie sie jetzt für mein Vorgehen maßgebend sind, können sie sich später immer noch stellen, falls sie dies dann noch geboten erachten. Ihre Interessen werden von mir in Schweden, ohne ihrer etwaigen künftigen Stellungnahme irgendwie vorzugreifen, als wären sie meine eigenen, wahrgenommen werden.

Der Brief ist unterzeichnet: Wolfgang Kapp, Königl. Preuss. Bäcklicher Geheimen Oberregierungsrat. Mit dieser „Königlich preussischen“ Unterschrift sucht Kapp vergebens die Laitsache zu vertuschen, daß Preußen seit über drei Jahren eine Republik ist und daß der Versuch einer Wiedereinführung der Monarchie (Kapp-Putsch) auf den geschlossenen Widerstand des deutschen arbeitenden Volkes gestoßen ist. Ebenso vergebens spielt Kapp den „Soldaten“, der in „echt deutscher Treue“ für seinen Vorkämpfer Jagow einsteht. Gerade der Jagow-Prozess hat uns ja die Kapp-Geleits in ihrer ganzen „Moral“, d. h. in ihrer ganzen Feigheit enthüllt. Und Kapp selbst hat uns den Beweis seiner „Tapferkeit“ bereits erbracht durch seine — Flucht nach Schweden.

Kapp rüht sich ja auch herzlich wenig, wenn er zurücklehrt. Bei dem eigenartigen „Rechts“empfinden unserer Justiz kann er vielmehr sicher sein, daß man ihm nicht allzu wehe tun wird. Und darüber hinaus hat er die sichere Gewißheit, durch seine Freunde bald wieder befreit zu werden. Die Flucht der Putsch-Verbrecher dürfte keine größeren Schwierigkeiten bereiten, als die der Kriegsverbrecher.

# Lloyd George bleibt

**London, 6. März.** Sonntag fand eine Konferenz statt, an der außer Lloyd George und Lord Birkenhead folgende Herren teilnahmen: Washington Evans, Churchill, Lord Curzon, Mr. Arthur Balfour und Mr. Robert Horne. Die sechs Kollegen Lloyd Georges hatten ihn, in der Regierung zu bleiben, und versicherten ihm das volle Vertrauen der konservativen Partei. Sir George Younger, der Führer der konservativen Partei (Seitenthron), hat versprochen, seine herausfordernde Rede gegen die Autorität des Premierministers zu halten. Er weigert sich aber, irgendwelche Disziplinarstrafe über sich ergehen zu lassen oder sich öffentlich über die demütigenden Worte zu unterwerfen. Es könnte aber schon jetzt gesagt werden, daß Lloyd George nicht imminieren wird. Der politische Horizont hat sich damit abgeklärt.

# Die polnische Kabinettskrise

Der polnische Ministerpräsident Bonikowski hat, wie wir bereits am Sonntag in einem Teil unserer Aufsätze berichteten, dem Staatschef Pilsudski das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts überreicht. Die Krise wurde dadurch hervorgerufen, daß die vom polnischen Kabinettsausarbeitete Urkunde über die Vereinigung des Wilna-Gebietes mit Polen, wenn auch in vorläufiger Weise, die Ansicht andeutete, ein Autonomiestatut für das Wilna-Land auszuwerfen. Aus diesem Grunde lehnten 12 von den 20 Ministern ab, die die bedingungslose Einverleibung in Polen forderten, die Unterzeichnung im letzten Augenblick. Ihrerseits wurde die polnische Regierung in ihrem Standpunkt durch die am 3. März eingelaufene Entente-Note bestärkt, worin die Alliierten über die Bewahrung der Staatsintegrität Polens in der Wilnaer Frage Ausdruck geben. Da der Beschluß des Wilnaer Sejms als gleichbedeutend mit einer Annexión des Wilnaer Landes durch Polen angesehen wurde. In Anbetracht der vorläufigen Krise wurde die förmliche Ausrufung des Sejms, die am 3. März stattfinden sollte, abgeseht. Nachdem auch ein letzter Versuch des Sejmarschalls, die Wilna-Delegation an der Regierung, fehlgeschlagen war, erfolgte die Dimission des gesamten Kabinetts.

# Rücktritt des spanischen Kabinetts

**Paris, 4. März.** Aus Madrid wird gemeldet, daß das spanische Kabinetts zurückgetreten ist.

# Der Putz auf Triume

Der Streit um Triume, der seit der Pariser Friedenskonferenz zwischen Italien und Jugoslawien nie endgültig zur Ruhe gekommen ist und nur vorübergehend durch eine Art Waffenstillstand unterbrochen wurde, wird durch das seitdem vollendete der italienischen Nationalisten wiederum aufleben. Die Tatsache, daß die italienischen Marinestreitkräfte im Golf von Triume, soweit wie jetzt bekannt geworden ist, nichts getan haben, um den Überfall der Jassiten zu verhindern, sondern daß sogar ein Torpedoboot angeblich für sie eingesetzt hat, wird von den Jugoslawen zweifellos dazu verwendet werden, um die Beteiligung oder mindestens die Zustimmung der Nationalisten zur Begründung. Nur eine sehr starke italienische Regierung wird zum zweiten Male Waffengewalt gegen seine eigene Landbevölkerung anwenden können, die in einer „heiligen“ Sache ins Feld gezogen sind. Andererseits wird die Belgrover Regierung sich kaum mit weniger zufrieden geben können, als mit einer aktiven italienischen Mithilfe bei der Säuberung des unstrittenen Gebietes.

# Der „Anschluß“ an Italien

**Rom, 4. März.** Das in Triume einsetzende Revolutionskomitee, der „Nationalen Verteidigungsausschuss“, hat heute die endgültige Einverleibung Triumes in Italien proklamiert. Der italienische Minister hat verkündet, heute über die Lage in Triume und beschloß die sofortige Intervention zur Herstellung der Ruhe, aber auch der Wahrung strengster Neutralität. Es sind

# Leben • Wissen • Kunst

## Eine Kinderstube im Urwald

Kinder sind zu allen Zeiten und in allen Zonen gleich wichtig, mögen sie nun weiche oder harte Haut haben, mögen sie in einem modernen Palast oder im Urwald aufwachsen. Immerhin ist es interessant, einmal etwas über Kinderleben und Kinderstudien unter den Eingeborenen Afrikas zu erfahren. Ein Engländer, Donald Campbell, der 30 Jahre in Afrika gelebt hat, schildert in einem neuen erschienenen Buch „Im Bergen von Ostafrika“ lebendige Bilder vom dortigen Familienleben. Kindlich spielen auch im Urwald die kleinen Mädchen mit Puppen. Die Mädchen, schreibt er, machen sich ihre Puppen meistens aus Korbweiden, die hänge oder Ton, Augen und Mund werden durch Leeren angeheftet. Diese Figuren werden in Leiden aus Baumrinne gehäutet, und die kleinen Korbweiden tragen ihre Puppen ganz so auf dem Rücken, wie die richtigen Mütter ihre Babys tragen. Die Kinder pflegen die Puppen, sprechen mit ihnen, geben ihnen Nahrung, kurz, das Puppenpiel in der Kinderstube des Urwalds vollzieht sich ganz so wie bei uns. Einmal im Jahre werden sie, so erbt ihre Schwester ihre Puppe; wenn sie aber keine Schwester hat, dann wird die Puppe mit dem Kinde zusammen beibehalten, und zwar erhält die Puppe ein besonderes Gebirg neben ihr. Die Puppen spielen auch Hausarbeiten, haben kleine Puppenmädel, die den Einrichtungen der Puppenwohnungen genau nachgemacht sind, bespielen sich untereinander und besprechen sich wie wir. „Ehr verzeiht mich, wenn ich auch folgende Schilderung: Wenn das Baby zu kriechen oder zu sprechen beginnt, dann besprechen sich alle Cuckel und Zantien und besprechen die Leistungen des Kriechens über der Mücke, und sie sind glücklich, wenn sie die kleinen bei ihren ersten Schreieschreien misshandeln oder ihnen ein Wort beibringen dürfen. „Mama“, das allgemeine Wort für Mutter, ist auch gewöhnlich das erste Wort, das von dem Kind eines schwarzen Babys kommt, und sehr oft ist es das letzte Wort, das der sterbende Eingeborene von sich gibt.“ Neben diesen Wesen primitiven Kinderlebens stehen freilich auch grauniunge. So ist der Auerkuckuck in Afrika ganz allgemein. Wenn ein Ostafrikaner einen Überfall vor einem Kletterbaum bekommt, wird es erntet. Die Auerkuckuck, schreibt Campbell, bilden eine kleine Gruppe von Kletterern aus und wenn das Baby erschreckt, halten sie das kleine Kind empor und sagen ihm: „Kuckuck, das Baby, du bist ein Kuckuck, ein Kuckuck, das ist es“, dann haben sie die Bestimmung, aber du machst mich heimlich, so gehen wir dich auch aufzuheben mühten. Sehr wohl, niemel, so fort.“ Dann werden sie es unter Beschlägen in den Busch, wo es bald von einem Kletterer gefressen wird.“

Truppen an der italienischen und serbischen Grenze zusammengezogen.

Alle Blätter fordern eine entschlossene Haltung der Regierung im Sinne der Abmachungen von Rapallo, daß Triume endlich Selbstständigkeit bei Wahrung seines italienischen Charakters erhalte. Der Außenminister Schanzer bemerke gegenüber Journalisten die Nachricht von einem Protest Jugoslawiens.

# Zanella ausgewiesen

**Rom, 6. März.** Der Bürgermeister von Triume, Zanella, gegen den sich der Putz besonders richtet, ist von der neuen Fiskalregierung in Triume ausgewiesen worden und hat Triume auf einem italienischen Torpedoboot verlassen. Er wurde in Pola ausgeschifft und soll bereits nach Wien unterwegs sein. Der Strafplan in und um Triume dauerte 7 Stunden. Nicht kann werden getötet, darunter einige Offiziere der italienischen Armee.

# Faschistenverhaftungen in Tirol

**München, 6. März.** Die aus Innsbruck berichtet wird, sind in Salurn mehrere Faschisten, die auf die Verdächtigen geschossen hatten, von der Polizei verhaftet worden.

# Bürgerliche Einheitsfront in Bayern

**München, 4. März.** Die bayerischen Regierungsparteien erklären jetzt, daß sie sich auf das Koalitionsprogramm mit der bayerischen Mittelpartei geeinigt haben. Die Mittelpartei werden das Justizministerium belegen und empfehlen hierfür den Oberregierungsrat Sürner, der von den bayerischen Demokratischen Präsenzierten Justizminister ist ein politisch noch unbestimmtes Blatt. Sürner hat die übliche Beamtenkarriere durchlaufen und sich als Leiter des Vergütungskomitees in bürokratischer Eignung auszeichnet. Die Zeiten des Krieges kennt er lediglich als Verpflegungsoffizier. Die bayerischen Demokraten scheinen von dem „Sieg“ nicht so entzückt zu sein, wie die Reichspresse, die eilig die Wiederherstellung der Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie feiert. So schreibt die Süddeutsche Demokratische Korrespondenz, daß Schwierigkeiten wegen der Wahl des Justizministers nicht ausgeschlossen seien und daß es zum mindesten sehr verfröhlich ersehe, von einem Abschluß der Koalitionsverhandlungen zu reden.

# Reaktionäre Gefangenendestruktion

**München, 4. März.** Das Münchner V.-S.-P.-Organ teilt mit, daß Vorbereitungen getroffen werden, um den mutmaßlichen Führer von Garis, Schwicht, nach dem Vorbild von Piltner und Belz aus dem Gefängnis zu befreien. Das Blatt bemerkt weiter, daß der die Unternehmung führende Staatsanwalt Rastmann gehen könne.

# Deutscher Wahlsieg in Flensburg

**Flensburg, den 4. März.** Bei den Gemeindevahlen erhielten die Dänen 1048 Stimmen (7 Sige), die Deutschen 871 (8) und die Sozialdemokraten 661 (4). Die bisherige absolute dänische Mehrheit ist damit beseitigt worden.

# Die Amtsblattfrage

Zu diesem Thema wird und geschrieben: In der Erinnerung der Amtsblattfrage durch das Ministerium im Frühjahr 1921 hatte bekanntlich zur Folge, daß die gesamte sozialistische Presse Einverständnis mit einer einzigen Ausnahme ihres Amtsblattcharakters entließ und der bürgerlichen Presse das als Amtsblattprivileg wiedergegeben wurde. Die Parteigenossen empfanden das als eine durch nichts gerechtfertigte Zurücksetzung; sie stellten deshalb Anträge auf Aufhebung der erwähnten Bestimmungen und die Landtagsopposition machte sich diese Forderung nach vielfacher Aussprache einmütig zu eigen. Sie empfahl dabei eine strengere Behandlung der Regierung, den Gemeinden und Selbstverwaltungen das Recht einzuräumen, ihre Organe für behördliche Bekanntmachungen selber zu bestimmen. Diese Stellungnahme bewirkte zwar, daß einige scheinbar Ingerichtigkeit beseitigt wurden, sonst aber blieb alles beim alten. Kürzlich tagte nun im Ministerium der Pressebeirat, jenes für das Pressewesen im Ministerium geschaffene konsultative Organ, das auch in der Frage des Amtsblattwesens mitbestimmend ist. Seine Verhandlungen entziehen nicht eines öffentlichen Inter-

# Theater

Im Opernhaus trat ausschließlich Max Fingel für einen nicht eingetragenen ausländischen Sänger als Camilo in Bajazzo auf. Die Rolle liegt ihm nicht eigentlich; er fand sich aber damit leidlich ausnehmend aus, was um so mehr gilt, als er unter den Auswirkungen einer Grippe zu leiden hat. So bedauerte sich denn abermals keine hochkultivierte Stimme und sein natürliches Darstellungsvermögen.

# Konzerte

Das Kopenhagener Streichquartett konzertierte am Sonntagabend und eine zweite, Ella Haber, meisterte die Violin. Es ist das ein ungewöhnliches Bild, das freilich in seinen Anfängen und Fortschritten manchen Genossen (Gerhard Raft und Paulus Bach) sind ihre Stimmen und einem künstlerisch durchgeführten. Im Quartett ist sein Quartett ihres Landmanns Karl Nielsen. Ein Werk, das schon seines eigenen Quartettweises wegen hochzuachten ist. Darüber hinaus befindet sich sein Schöpfer als Musiker und Poet, der allerdings manchmal allzu geschwätzt wird. Durch Singsungen könnte das Werk eindrucksvoll werden. Das Zusammenwirken der vier Musiker enthält die Jubelzeit; der Tenor muß es räumen. P. P.

# Dresdner Kalender

**Theater am 7. März.** Opernhaus: Pizarro (Dietrich 7). Singschule Nr. 4494 bis 4496. — Schauspielhaus: Das Opfer (7). — Realtheater: Schachspielhaus: Die spanische Fliege (7 1/2). — Central-Theater: Prinzessin Diana (7 1/2). — Residenz-Theater: Die Königin der Nacht (7 1/2).  
Schauspielhaus. Für Donnerstag den 9. März wird eine Neueinstellung des Volksstücks „Der Mann von Adel“ vorbereiten. Das Stück ist Ende der hiesigen Jahre geschrieben und zum letztenmal im Jahre 1909 aufgeführt worden. Die Neueinstellung wird das Stück im Kostüm seiner Entstehungszeit ausgeführt. Die Musik kommt von Karl Müller, dessen Komposition des Vortragsbuches und anderer berühmter Opern. Die Spielstellung liegt in den Händen von Alexander Wirth. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.  
Central-Theater. Sonntag den 11. März geht als nächste Aufführung das Volksstück „Abend, Operette in drei Akten von August Reißbart, Musik von Leon Jessel, in Szene.

es. In Sachsen haben wir bekanntlich eine sozialistische Presse mit einem um so beachtlichen Leserkreis, als unsere Zeitungen in hohen Maße von zwei bis drei Dominien zugleich gehalten werden. Von den Mitgliedern des Pressenrates sind aber nur zwei: Sozialdemokraten, ein Schriftsteller und ein Verleger. Was bei solch einer Zusammensetzung an „fachmännischer Beratung“ für eine sozialistische Regierung herauskommen kann, läßt sich leicht denken. Dieser Pressebeirat hat es in Verbindung mit den Regierungsvorberatern bereits bei der im Vorjahre vorgenommenen „Neuregelung“ mit gutem Geschick verstanden, in der ganzen Amtsblattfrage das politische Moment völlig auszuscheiden, sie auf das formale demokratische sowie finanzielle Gled zu schieben. Wie die so erzielte „einzig gerechte Lösung“ aussieht, dafür ein Beispiel:

Nach den geltenden Bestimmungen für das Amtsblattwesen sollen Städte und Amtshauptmannschaften nur ein Amtsblatt haben. Dennoch hat man noch ein Hintertürchen geschaffen: es werden nämlich auch noch andere Blätter innerhalb einer Amtshauptmannschaft als Behördensorgane zugelassen, wenn diese Blätter innerhalb des amtshauptmannschaftlichen Kreises ein begrenztes, dichtes Verbreitungsgebiet haben. In der Amtshauptmannschaft Freiberg a. S. sind neben dem Amtsblatt, dem Freiburger Anzeiger, noch die Brandesbergzeitung, der Großhartmannsdorfer Landbote und der Sandtze Anzeiger als Behördensorgane zugelassen worden. Alle bürgerlichen Blätter, auch ein Dorfblatt, wie die Großhartmannsdorfer Landbote, haben also ihren bisherigen amtlichen Charakter beibehalten und der sozialistischen Presse ist er gewachsen worden. Obwohl diese einen weitaus größeren Leserkreis hat, als die drei Kleinzeitschriften zusammen.

Wohin zudem auch die Bestimmungen führt, als Amtsorgan des Kreises zu bestimmen, das im Verbandsbereich die größte Leserschaft hat, dafür gleichfalls ein Beispiel, das in allen Großstädten nachgeprüft werden könnte: In einer Stadt erfordern drei Zeitungen, die erste mit 25 000, die zweite mit 20 000 und die dritte mit 27 000 Lesern. Nach den geltenden Bestimmungen erhält also das letzte Blatt die Bekanntmachungen unter Bezahlung. Die beiden ersten Zeitungen hingegen, die insgesamt 52 000 Leser oder annähernd zwei Drittel aller Zeitungsläser auf sich vereinigen, gehen leer aus. Dieser Zustand hat selbst die bürgerlichen Zeitungsvorleger nicht befriedigt. Das kam auch anscheinlich in der besprochenen Sitzung zum Ausdruck. Aber es zeigte sich noch ein. Die bürgerlichen Herren hatten offenbar Kenntnis erhalten, daß die sozialistische Presse eine grundlegende Änderung bedürftig ist. Man nun für sich möglich viel zu retten, erklärte der Vorsitzende des Vereins Sächsischer Zeitungsvorleger, daß auch den Verein der gegenwärtige Zustand nicht befriedige. Er habe deshalb in einer Eingabe angedeutet, das in Baden geltende System einzuführen. In Baden erhalten sämtliche Zeitungen mit einer Leserschaft von über 500 die amtlichen Bekanntmachungen unter Bezahlung. (Es soll sich hierzu um 127 Zeitungen handeln. Sachsen hat 217 Zeitungen.) Die Vorleger großer Zeitungen setzen bereit, zugunsten der kleinen Presse sich im angezeichneten Sinne zu einigen.

Es als Galt geltender Sozialdemokrat hat unabweisend betont, daß man entweder zum badien System oder zu den von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Vorschlägen kommen müsse. Die finanzielle Frage solle im Hinblick auf die Tatsache, daß zur Zeit die Bekanntmachungen über zentraler Wert immer mehr verschwinden und zudem die Zahl der nichtbedürftigen Blätter nicht zu groß sei, nicht mehr so ins Gewicht. Man hätte annehmen können, daß nach dieser Stellungnahme der bürgerlichen Zeitungsvorleger freudig die gebotene Brücke beschritten hätten. Aber das Gegenteil trat ein. Die Herren verweigerten den bestehenden Zustand, wählten vor einer Politikierung bei der Regelung durch die Gemeinden und stellten die finanzielle Belastung der Zeitungen so in den Vordergrund, daß die bürgerlichen Herren mit Würde hätten geschlagen sein müssen, wenn sie nicht begriffen hätten, daß die Regierung an eine Herabsetzung nicht denke. Der Vorsitzende des Vereins Sächsischer Zeitungsvorleger bewies sich dann auch, zu erklären, daß sein Vorschlag nur als Anregung geschah sei und der Widerspruch einiger Vorleger — der erfolgte, nachdem die Regierungsvorleger gestanden hatten — bewiesen habe, daß man an dem bestehenden Zustande nichts ändern wolle.

Damit hat also die Frage ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die Partei dagegen kann sich mit diesem Ergebnis unter keinen Umständen einverstanden erklären. Sie muß vielmehr auf eine beschleunigte Regelung hinarbeiten, um so mehr, als in nächster Zeit die Verteilung erneuert werden müssen. Es geht natürlich nicht an, daß in einer sozialistischen Regierung auf Kosten der sozialistischen Presse jene Zeitungen bevorzugen werden, die ihre vorläufige politische Aufgabe darin erblicken, der Regierung anhaltend Schwierigkeiten zu bereiten.

**Voll-Orchestra-Konzert.** Das nächste Voll-Orchestra-Konzert findet nicht Freitag, sondern nächsten Sonntagabend den 11. März, 7 1/2 Uhr, im Gewerbehause statt. Es dirigiert Edwin Lindner. Programm: Sinfonie Nr. 2. Deut. Chor, Violin-Konzert, Strauss-Suite, Bürger als Edelmann. Karten bei J. Ries, Seestraße 21.

**Der Arbeitsverein der sächsischen Beamten veranfaßt** Sonntag den 12. März, 6 Uhr, im Konventionelle des Ausstellungspalastes anlässlich der 10jährigen Sitzungsjahre ein Konzert unter Leitung von Max Müller. Mitwirkende: Frau Trude Schöne, Anstalt (Sopran), Registrator Joh. Paul und das Dresdener Männerchor (Vereinsmitglieder).

**Buch und Kunst-Vortrag.** Sonntagabend den 11. März findet im Logenhaus, Oststrasse 15, ein klassischer Abend von Otto Bernstein statt. Programm: Goethe: Novelle. Schiller: Der Verbrecher aus verlorener Ehre. Wieland: Das Urteil des Paris.

**Mitteilungen der Konzeptionsdirektion Nies.** Montag (7 1/2) im Palmengarten: Chopin-Schumann-Abend von Richard Hol — Mittwoch (7 1/2) im Palmengarten: Schachtelbrot-Straßen-Musik. — Dienstag: August Schachtelbrot-Karten müssen umgetauscht werden.

**Donnerstag (7 1/2) im großen Kaufmannschaftssaal:** Liederabend von Elisabeth Friedrich und Otto Marie vom Centraltheater, mit neuen und alten Gesängen aus Operetten. Nächstmal verändertes Programm. Am Freitag: Margot Jilud. — Am Logenhaus (7 1/2): Liederabend des Künstlerheues (7 1/2): Atlantia. Mißverständliche Gedanken. Einleitender Vortrag: Alfred Günther. Rallye Lange Wimmern. Liederabend von den Spielmannsgesellschaften der Stadt in der Ausgabe von Leo Probenius.

**Freitag (7 1/2) im Künstlerhaus:** Lieder- und Duettabend von Elisabeth Schumann-Raff (Mezzosopran) und Paul Gaudrich (Tenor). Am Freitag: Margot Jilud. — Am Logenhaus (7 1/2): Liederabend von Luisa Greville. Am Freitag: Maurice Best.

**Sonntag (7 1/2) im kleinen Kaufmannschaftssaal** singt Hanni Raud mit ihren Schülerinnen wieder zur Laute.  
**Vaganonum der Zukunft von Professor Otto Uebach.** Dresden-K., Neubürger Straße 15. Akademische Vorträge der Allgemeinen Abteilung. Für Bildungsjahre jedes Standes. 7., 14. und 21. März Dr. Paandke: Karl der Große.

**Reichshaus.** Wegen dienstlicher Verschönerung des Vortragenden muß die Arbeitsgemeinschaft von Dr. Robert Ulich und Wolfgang Schumann (Einführung in die Gesellschaftslehre) Dienstag den 7. März ausfallen.

Montag  
Wir  
130. Sib  
Die  
die Abg  
dicier  
(Ges.) und  
Fa  
Fors  
Glaun  
günstig, das  
zusammen  
der Aufga  
ungen; 2. G  
führung d  
Binnenre  
verwaltung  
der geschäd  
nialder u  
minderung  
des Kolonial  
hat die Stad  
sogentia  
haben lies  
aufbau der  
jeden Gen  
zivilischen  
einmal Sch  
fession d  
An der Haupt  
Beteiligung  
Unterneh  
heiler aus  
Deutschlan  
Hören, für  
gar Verfüg  
Abg. G  
ist die hie  
denbeis.  
Abg. I  
Kordcliffe,  
erhalten wu  
Deutschlan  
Dante, die  
Reparatur  
verkauft hat.  
Abg. G  
Bemählungen  
aufbau in  
hastigkeit  
schleiert sind,  
daß die franz  
was die beu  
auch jetzt noch  
Die deutschen  
Reparatur  
wenn zu gleich  
heider Wandel  
arbeiten hie  
ministerium  
Opposit  
Ministerium  
Das Wiederan  
werden. Dazu  
kann ungehind  
Abg. G  
sind nur die  
Die Kontrolle  
Unter ganges  
für die Waren  
führt werden  
sind verfahren  
Staats  
Leitung für da  
Sofortigkeit  
der Kreditlinie  
wird. Damit  
ledigt.  
Präsident  
dem 1. April  
Entscheidung  
stellung, daß  
mole, stellt  
der Arbeiter.  
Die nach  
8. Rangert  
Walgert  
leitend über  
dann die schäd  
Wochen. W  
a. vordröhen  
mit Pelanie  
und im Zusam  
Friedr (Eng  
mann, Spör,  
S. P. rief  
kultur und  
und Tanzspiele  
Stets  
haus: Dr. Kurz  
Lagore?  
Reine Witt  
Lehrung  
für vollständig  
diesem Jahre  
nebenamtliche  
Prorogial und  
Lehrungen folle  
erkennnisse  
arbeit zugrunde  
und die Anmer  
Haß der Kleine  
und die Organi  
des zweckmäßigen  
Der Lehrgang de  
Regierungen w  
stelle mit seinen  
ihre Teilnahme  
steht ein Fonds  
nicht von Regier  
Umständen Verh  
gleicher Kamer  
abgehoben die  
der Berufende  
Charakteristiken  
in erster Linie  
größerer Reiser  
Geführ für die  
Alle Aufzogen für

# Wirth fordert Entscheidung Deutscher Reichstag

130. Sitzung, Bonnabend den 4. März 1922, 1 Uhr

Die Genehmigung zur Einleitung von Strafverfahren gegen die Abg. Unterleitner (U. Soz.), Düssel (Komm.), Gierner (Nat. Vp.), Ruchle (U. Soz.), Reich (Komm.), Steil (Soz.) und Jand (Nag. Vp.) wird nicht erteilt.

**Haushaltsplan des Wiederaufbauministeriums.**  
Fortsetzung der zweiten Lesung.  
Staatssekretär Müller: Die Reichsregierung hat nicht die Absicht, das Wiederaufbauministerium einem anderen Ministerium zu übertragen. Das Wiederaufbauministerium hat in der Hauptsache vier Aufgaben: 1. Ausführung der Wiedergutmachungsvereinbarungen; 2. Erhebung der großen Entschädigungsfragen; 3. Durchführung des Friedensvertrags auf dem Gebiete der See- und Luftverkehrsverwaltung; 4. Abwicklung der alten Kolonialverwaltung. Die finanzielle Lage erlaubt es nicht, allen Wünschen der geschädigten Auslandsdeutschen entgegenzukommen. Die Kolonialverwaltung wurde bereits abgebaut, wie die starke Verminderung des Personals zeigt. Von 16 vortragenden Räten, die das Kolonialministerium hatte, blieben 3, 2 nur noch zwei. Für die

**Sachlieferung und Aufbaubarbeiten.**  
Bei der Reichsregierung das Wenigstmögliche gelten, aber auf der Gegenseite sind man keine Gegenstände. Die deutschen Unterhändler haben stets die Bereitwilligkeit zur Beteiligung am Wiederaufbau der durch den Krieg verarmtesten Gebiete betont, die deutschen Gewerkschaften haben zusammen mit den französischen Gewerkschaften den Versuch gemacht, im Wiederaufbau einen Schritt vorwärts zu kommen. Aber es blieb bei den freundlichen Worten des französischen Ministers Rougier. An der Hauptsache sind nur die Sozialisten in Frankreich für Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau in Nordfrankreich. Das Unternehmen wird sich ablehnen. Es will wohl Arbeiter aus Polen und anderen Ländern heranziehen, aber nicht aus Deutschland. Es will auch die deutsche Regierung nicht aufgeben, für den Wiederaufbau die deutsche Arbeitskraft Frankreich zur Verfügung zu stellen.

Abg. Haas (Dem.): Schnelle Hilfe für die Auslandsdeutschen ist die beste Vorbereitung für den Wiederaufbau des deutschen Ruhrgebiets. Bei den Sachlieferungen ist der freie Verkehr notwendig.  
Abg. Dr. Fleischer (Zentr.): Galtien wie einen deutschen Korbschiff, er würde die Rede des Staatssekretärs, die heute hier gehalten wurde, verbreiten lassen, damit alle Welt erfährt, wie Deutschland sich verhält zum Wiederaufbau demütig. Es gibt Leute, die sich vor den Reparationsverpflichtungen scheuen wollen. So gibt es einen deutschen Heber, der, um der Reparationsverpflichtung zu entgehen, seine Anteile an Kollender verkauft hat.  
Abg. Ernst (U. Soz.): Wenn der Staatssekretär sagt, daß alle Bemühungen der deutschen Reichsregierung, für den Wiederaufbau in Nordfrankreich etwas zu tun, an der Starrköpfigkeit und Engstirnigkeit französischer Kapitalistenkreise gescheitert sind, so geben wir das zwar zu, müssen aber doch sagen, was die französischen Kapitalisten jetzt genau um daselbe tun, was die deutschen Kapitalisten jahrelang vorher getan haben und auch jetzt tun: Sie wollen sich ihren Profit nicht nehmen lassen. Die deutschen Kapitalisten setzen alles daran, aus den ihnen zu Reparationszwecken aufzutragenden Arbeiten Aufkommen zu gewinnen zu gleichen. Die Arbeiter sind sich einig, nur die Kapitalisten heider Länder sind die Gemüthsche, die ein gedeihliches Zusammenarbeiten bisher verhindert haben. Die Tatsache, daß im Finanzministerium eine gewisse

**Opposition gegen das Wiederaufbauministerium**  
besteht, und daß dadurch die Leistungsfähigkeit dieses Ministeriums äußerst geschwächt wird, gibt doch sehr zu denken. Das Wiederaufbauministerium muß ein selbständiges Ministerium werden. Dadurch wird es unabhängig von anderen Ministerien und kann ungehindert seine ihm zugewiesenen Aufgaben erfüllen.  
Abg. Kröll (Komm.): Beim Wiesbadener Abkommen sind nur die Interessen der Großkapitalisten berücksichtigt worden. Die Kontrolle der Gewerkschaften ist völlig außer Acht gelassen worden. Unser ganzes Steuerprojekt ist darauf ausgelegt, Weltmarktpreise für die Waren im Innern zu bekommen. Die Hälfte unserer Kaufkraft werden wir durch das Wiesbadener Abkommen an das Ausland verschleudern. Das werden sich die Arbeiter nicht gefallen lassen.  
Staatssekretär Müller: Wegen der Frage der Sachlieferung für das Ruhrgebiet sind bereits Verhandlungen eingeleitet. Öffentlich werden sie zu einem Ergebnis führen, damit die Frage der Kredithilfe für das Ruhrgebiet in befriedigender Weise gelöst wird.  
Damit ist der Haushalt des Wiederaufbauministeriums erledigt.  
Präsident Hübner: Der Reichshaushaltsplan soll pünktlich vor dem 1. April eingelegt werden und die Steuervorschläge baldigt zur Entscheidung kommen. Die in der Presse vielfach mitgeteilte Darstellung, daß der Reichstag eine längere Pause einleiten lassen sollte, trifft nicht zu. Die geplante Pause dient zur Förderung der Arbeiten. Jetzt arbeiten wir sehr als Kommissionen.

**Die nächsten Volksversammlungen bringen am Dienstag als 8. Konzert des Philharmonischen Orchesters einen Walzerabend unter Leitung von Dr. Kurt Kreiser, der einleitend über Entwicklung und Artung des Walzers sprechen und dann die schönsten Orchesterbeispiele in Kompositionen von Haydn, Beethoven, Weber, Schumann, Joplin, Strauss u. a. vortragen wird. — Am 8. März: Romantischer Abend mit Helene Bauer-Riedl (Soprano) von der Staatsoper, allein und im Zusammenwirken mit Hans Hagen (Tello) und Kurt Freund (Sopran). Den Klavierteil des vorwiegend Schumann, Brahms, Weber und Schubert gewidmeten Abends hat Prof. A. Reich inne. Donnerstag Wiederholung des Abends: Körperkultur und Körperpflege in Bühnenbildern, der Turnen, Fechten und Kampfsportarten.**

**Stenografischer Bericht. Dienstag den 7. März, 4 1/2 Uhr, Säulenhäuser. Dr. Kurt Eugen Fischer, Chemnitz: Was dünt euch von Tagore?**

**Keine Mittelungen**  
Schönung für Volksbibliothekare. Die Deutsche Zentralstelle für Volksbibliothekwesen zu Leipzig veranzialtet auch in diesem Jahre einen Lehrgang für die Dauer von vier Wochen für nebenamtliche Volksbibliothekare sowie für die Leiter von Kreis-, Provinzial- und Landesbibliotheksstellen. In der ersten Hälfte des Lehrganges sollen die pädagogischen und organisatorischen Grundkenntnisse erwidelt werden, die jeder volkstümlichen Bücherarbeit zugrunde liegen müssen. Der zweite Teil des Lehrganges wird die Anwendung dieser Grundkenntnisse auf den besonderen Fall der kleinen Bibliotheken betreffen. Im Zusammenhang damit wird die Organisation der Kreis- und Landesbibliothek sowie die Frage des zweckmäßigen Aufbaus der Beratungsstellen erörtert werden. Der Lehrgang beginnt am 1. Mai, das Honorar beträgt 300 M. — Regierungen und Volkshilfsorganisationen, die der Zentralstelle mit jedem Jahresbeitrag angehört sind, erhalten für ihre Teilnehmer entsprechende Ermäßigungen. Der Zentralstelle steht ein Kombi zur Verfügung, aus dem solche Teilnehmer, die nicht von Regierungen und Organisationen geschildert werden, unter Umständen befreit werden können. — Zu gleicher Zeit und in gleicher Dauer wird von der Zentralstelle eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die das grundlegende volkstümlich-bibliographische Fragen der Leserkunde (Lebensliteratur), Sachverhältnisse und der Literaturkenntnis gewidmet sein wird. Die Arbeitsgemeinschaft ist in erster Linie für hauswirtschaftliche Bibliothekare und die Leiter größerer Kreisbibliotheken gedacht. Teilnahmegebühr 300 M. Gebühr für die Teilnehmer an beiden Veranstaltungen 400 M. Alle Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle, Berliner Str. 23.

Die erwähnte Darstellung in der Presse erweckte einen falschen Eindruck. (Sehr richtig)  
Bei der Feststellung der Tagesordnung kam es zu einer bedeutsamen Geschäftsordnungsausprache. Präsident Hübner hatte die Beratung des Branntweinmonopols auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, die kommenden Donnerstag abgehalten werden soll, gesetzt. Die Deutschen nationaler Widerstand. Da erschien der Reichstagspräsident und griff in die Debatte ein.  
Reichstagspräsident Dr. Wirth: Wiederholt wurde ich aus der Kommission unterrichtet, daß eigentlich in verhältnismäßig kurzer Zeit die Kommissionberatungen über die

**Steuerfrage**  
zum Abschluß gebracht werden können. Ein rascher Entscheidung ist besser als eine Verzögerung um Tage oder Wochen. Wenn wir schon in den lauren Apfel beißen müssen, so muß man sich auch klar sein, daß eine rasche Entscheidung nach monatlangen Beratungen jetzt geradezu ein augenblickliches Notwendigkeit erscheint. Jetzt muß über das Steuerkompromiß die politische Entscheidung fallen. In einer Vertagung des Reichstags um eine Woche würde ich einen politischen Fehler sehen. Wir werden eine politische wie Taktik, wenn wir bereits am Donnerstag im Plenum in die Beratung über einzelne Teile des Gesetzes eintreten, insbesondere über das Branntweinmonopol. Ich will daran keinen Zweifel lassen, daß in der nächsten Woche eine vollkommenere Klärung über die Gesamtheit der Vorlagen erfolgen soll. Es ist notwendig, daß die politischen Parteien über die

**Zwangsanträge**  
sich klar werden. Wollen wir in der Welt ernst genommen werden — und das ist unser Wunsch —, so müssen wir dieses Werk nun auch zum endgültigen politischen Abschluß bringen. (Beifall bei den Koalitionsparteien.)  
Abg. Wolf (Soz.) erklärt, daß man einer so wichtigen Thematik des obersten Organes des Reiches folgen müsse. Der Vorschlag des Präsidenten wird angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. Schluß gegen 6 Uhr.

**Die Steinkohlenförderung im Februar**  
Die Steinkohlenförderung des obersteilischen Kohlenreviers hat sich, wie die V. V. W. den im vorausgehenden Ministerium für Handel und Gewerbe zusammengestellten Berichte preussischer Handelskammern entnehmen, im Monat Februar gegenüber der Januarförderung übermäßig nicht gehoben. Der Mangelmangel betrafte eine Förderungsvermehrung auf sämtlichen Gruben um etwa 50 000 Tonnen. Vom 2. Februar wurden im Reiner Obersteilens 1 700 000 Tonnen verborgen oder pro Fördertag 70 850 Tonnen, somit rund 7000 Tonnen weniger fördert als im Monat Januar.  
Im Ruhrgebiet wirkte der Eisenbahnverkehr um so nachteiliger in der Förderung und dem Abfuhr der Kohle, als auch die Anzahl insofern sehr gering war, als auch die Anzahl insofern sehr gering war, denen ausreichende Kohlenlagerplätze und eigene Gleisverbindungen mit Rechenlokomotiven zur Verfügung standen. Eine große Zahl von Gruben kam ohne Einlegung von Teufel zusammengefallen. Doch hält sich der Förderanstand insofern als die Förderung betrug in der vierten Januarwoche 317 500 Tonnen, in der ersten Februarwoche 299 671 Tonnen, in der zweiten 285 000 Tonnen. Die Lagerbestände gingen stark in die Höhe. Sie betrugen am 11. Februar 1 689 518 Tonnen, darunter 992 384 Tonnen A-Schiefer, 642 735 Tonnen K-Schiefer und 54 400 Tonnen Bräunliche. Die Vermehrung der Bestände gegenüber der Vorwoche betrug etwa 550 000 Tonnen.

**Der ungarische Wahlrechtsraub**  
Nach der Regierungsverordnung über das Wahlrecht für die nächste Nationalversammlung sind Männer, die ihr 24. Lebensjahr erreicht haben, seit zehn Jahren ungarische Staatsbürger, seit zwei Jahren in einer Gemeinde anständig sind und 4 Elementarlassen absolviert haben, ferner Frauen über 30 Jahre, die 6 Elementarlassen absolviert haben, wahlberechtigt. Das passive Wahlrecht besitzende sämtliche Bürger im Alter über 30 Jahren. In Budapest wird geheim nach dem Prinzip der proportionalen Wahllosen, in den Städten mit Municipalrecht ebenfalls geheim, in der Provinz offen abgestimmt werden.  
Der Hauptausch der ungarischen Sozialdemokraten wird sich in der nächsten Woche über die Teilnahme der Partei an den Wahlen zur Nationalversammlung schlüssig werden. Die Parteileitung hat eine aktive Teilnahme an den Wahlen beantragt.

**Parteiübergänge**  
Budapest, 2. März. Hier wurde die Nationale Bürgerpartei unter dem Vorherrschen des früheren Handelsministers Hans Günter gegründet. Die neue Partei wünscht eine radikale, demokratische, konstitutive Realpolitik.  
Die Unabhängigkeits- und Landwirtpartei hat ihre Auflösung und den korporativen Eintritt ihrer Mitglieder in die einheitliche Regierungspartei beschlossen.

**Ein neuer Fall Meunier**  
Paris, 4. März. Ein früher in Lississ anfassiger französischer Kaufmann namens Simais, der während der Pariser Konferenz als Vertreter der Republik Georgien beglaubigt war und der Ende 1918 auf Befehl des damaligen Ministerpräsidenten Clemenceau unter der Bewachung des Einvernehmens mit dem Feinde (während der Besetzung von Lississ durch deutsche Truppenteile im Jahre 1918) verhaftet worden war, ist nach 24 Monaten Untersuchungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Diese Maßnahme, die durch nach der Niederschlagung des Verfahrens gegen den früheren Abgeordneten Paul Meunier erfolgt, ist Gegenstand lebhafter Erörterungen in hiesigen Zeitungen, die sich mit aller Schärfe gegen die rechtsdringenden Regierungsmethoden des Ministeriums Clemenceau aussprechen.

**Beratung der Pariser Außenministerkonferenz**  
Paris, 6. März. Die am Mittwoch angelegte Pariser Konferenz der englischen, französischen und italienischen Außenminister für die Beilegung des griechisch-türkischen Krieges und für die Behandlung der gesamten Orientfragen wird wahrscheinlich um eine Woche verschoben werden müssen. Der italienische Außenminister Schanzer hat nämlich seinen französischen und englischen Kollegen um eine Verchiebung auf den 21. März ersucht, weil er am 15. März mit dem neuen Kabinett sich dem Parlament vorstellen muß.

**Deutsches Reich**  
**Zur Verbilligung der Kartoffeln**  
Berlin, 6. März. Mit Rücksicht auf die hohen Kartoffelpreise haben die Reichsrentämter die im Vorausnehmen mit einem Vertreter des Reichsaussenministeriums beschlossen, die Verbilligung zu erwirken, ausgenommen der Kartoffelverforgung mit möglicher Verbilligung einen wesentlichen ermäßigten

Ausnahmetarif mit Gültigkeit bis zum 30. September 19 einzuführen. Das Votum des Reichstages stimmte dieser Entscheidung zu.

**Zur Erhöhung der Grundgehälter**  
Berlin, 5. März. Im Reichsfinanzministerium hat gestern die in Aussicht genommene Besprechung mit den Finanzministern der Länder stattgefunden. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß die Grundgehälter der Beamten, insbesondere der unteren Gruppen, eine angemessene Erhöhung erfahren sollen. Entsprechend werden auch die Gehälter der Angestellten und Arbeiter zu erhöhen sein. Neben die Einzelgehälter sind Befehlsgehälter noch nicht gekehrt worden.

**Ausland**  
**England**  
**Londoner Grafschaftswahlen**  
London, 4. März. Bei den Wahlen für den Londoner Grafschaftsrat wurden gewählt 52 Konservativen gegen bisher 32 Liberale gegen 35, 15 Arbeitervertreter gegen 16. Für einen Sitz der bisher von den Unabhängigen vertreten war, findet Stichtwahl statt.  
**Ägypten**  
**Rückkehr der Verbannten**  
London, 4. März. Jagul Paischa ist, nach Meldungen aus Kairo, an Bord der Nemais von Athen nach den Seehöfen abgereist. Die andern Verbannten werden ihnen am 2. März beifolgen.  
**Neue Unruhen**  
London, 4. März. Die Unruhen in Kairo, daß neue Unruhen stattgefunden haben. Drei Personen wurden getötet, 40 verletzt.

**Neueste Telegramme**  
**Neues Hinabschieben der Genoa-Konferenz**  
Paris, 6. März. Der Londoner Vertreter der Chicago Tribune behauptet: In englischen amtlichen Kreisen werde erklärt, daß der italienische Minister des Meeres, Schanzer, England und Frankreichs inoffiziell bereit sei, die Konferenz um eine Woche zu verschieben. Es sei deshalb mehr als wahrscheinlich, daß die Konferenz mindestens bis zum 19. April verschoben werde.  
**Amerikanische Stollen-Ersparnisse**  
Paris, 6. März. Nach einer Meldung der Chicago Tribune aus Washington hat der Marine-Sekretär die Verfertigung von 50 weiteren Torpedosubmersorbooten und annähernd 80 Hilfsbooten freigegeben lassen, um die Ausgaben für die Flotta auf die im Budget vorgesehenen Positionen zurückzuführen.

**Ursache des Viermächte-Abkommens**  
Paris, 6. März. Chicago Tribune meldet aus Washington: Die Realisation des Viermächteabkommens über den Stillen Ocean durch den Senat würde nur nach der starken Vorberatung möglich. Die Anhänger des Abkommens in Regierungskreisen geben an, daß die See-Konferenz unauflöslich sei.

**Französisch-polnisches Erdöl-Abkommen**  
Frankfurt a. M., 6. März. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Paris: Neben dem vor kurzem abgeschlossenen Handelsvertrag zwischen Frankreich und Polen ist zwischen beiden Ländern ein bedeutendes Abkommen über die Beteiligung Frankreichs an der Ausbeutung der polnischen Erdölvorkommen zustande gekommen. Dieses Abkommen sichert dem französischen Kapital und den französischen Gesellschaften eine weitgehende Beteiligung sowohl an der Erdöl- und Kohlenförderung als auch an dem Handel mit Erdöl.

**Vom Devisenmarkt**  
**Eigene Devisenmarkt**  
Paris, 6. März. Am Devisenmarkt machte die Aufwärtsbewegung auch im heutigen Fortschritt erhebliche Fortschritte. Es fehlte wieder eine lebhaft nachsuchte nach ausländischen Zahlungsmitteln ein. Es liegen vor allem Aufträge aus der Provinz vor, während bei der hiesigen Wechselmarktung angesichts des hohen Kursstandes sich eher eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar macht. Unter den Tendenzen wurde Prag wenig verändert genannt, während polnische Renten infolge der Wirtschaftskrisis fernerhin angeboten blieben. Die Abwertung der Waise, die Effektenbewertung der Dollarkonvertierung auszusprechen, kommt auch heute deutlich zum Ausdruck. Wenn auch die Tendenz freundlich ist, so sind doch erhebliche Kurssteigerungen kaum zu erwarten. Das Geschäft hat gegenüber der Vorwoche etwas zugenommen, ohne daß es jedoch schon lebhaft genannt werden könnte. Das Publikum zeigt noch immer eine bemerkenswerte Zurückhaltung. Es liegen Kaufaufträge vor, die sich ziemlich gleichmäßig auf alle Märkte erstrecken.

**Letzte lokale Nachrichten**  
**Diebstahl.** In der Nacht zum 3. März sind aus dem Schaufenster eines Kleidermachers in der Wollweberstraße vier Bilder mit verschiedenen Bandmalen, ein Bild Kehrleierdarstellend, sowie verschiedene Wandplakate gestohlen worden. Ferner haben am 5. März, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, Radfahrer die biele aus einer Schaufensterwohnung in der Köhlerstraße einen fast neuen braunen Herren-Jackentanz und einige Handschuhe, ein Paar Haaren in blauem und grünen Samtbander gestohlen. Die Kriminalpolizei warnt zu diesen beiden Diebstählen vor Anlauf der Sachen und bittet um sachdienliche Mitteilungen. — In den Morgenstunden des 3. März ist aus der Hausur der Grundstraße 4 ein Raub verübt worden (225 Bilder) gestohlen worden. Das Raub war „A. R. 73057“ gezeichnet. Die Kriminalpolizei bietet um Mitteilungen über den Verbleib des Raubs.  
**Valentinsdienstag** festgenommen. Von der Kriminalpolizei wurde in der Person des Buchhändlers Albert Dohwig jene Person ermittelt und festgenommen, die in letzter Zeit aus verschiedenen Adressen der inneren Altstadt Heberleber haht. Seine derzeitige Adresse ist nachgefragt worden. Die gestohlenen Heberleber sind an unbekannte Personen verkauft worden und konnten nicht herbeigeführt werden.

**Devisenkurse**  
Berlin, 4. März. (Schluß.)

	6. U.	6. U.	4. U.	4. U.
	Weld	Grif	Weld	Grif
Beinord	100 Kronen	8940,00	8939,95	8940,05
Frankfurt	100 Kronen	8939,95	8939,90	8939,85
Zürich	100 Kronen	8939,85	8939,80	8939,75
Bomben	100 Kronen	8939,80	8939,75	8939,70
Wien	100 Kronen	8939,70	8939,65	8939,60
Wien (Schweizer)	100 Kronen	4,88	4,88	4,88
Wien (österreich)	100 Kronen	484,85	484,85	410,85
Budapest	100 Kronen	35,28	35,34	78,96
Prag	100 Kronen	402,95	402,95	402,95
Trieste	100 Kronen	2267,70	2267,90	2178,80
Paris	100 Lire	1878,80	1881,40	1889,60
London	1 Pf. Sterling	1182,90	1181,70	1110,85
Neuyork	1 Dollar	251,28	251,77	251,74
Bomben	100 Kronen			2298,70
Benesis	1 Weilo	87,27	87,47	88,63



# Sächsische Angelegenheiten

## Die Eingemeindung der Gutsbezirke

Durch die Verordnung über die Vereinigung der selbständigen Gutsbezirke mit benachbarten Gemeinden vom 31. Dezember 1918 sollte die autoritative Selbstherrlichkeit der Gutsbesitzer gebrochen und der Weg für eine einheitliche Gemeindepolitik auf dem Boden der Demokratie geebnet werden. In süddeutschen Ländern und in Oesterreich ist diese vormärzliche Einrichtung schon vor über fünfzig Jahren beseitigt worden. Die Gutsbesitzer waren aber nicht bereit, ihr Selbstverrentum aufzugeben. Die freiwillige Vereinigung sollte bis 31. Dezember 1919 offen stehen, dann aber die Zwangsvereinigung erfolgen. Sie ist heute nur zu 60 Prozent durchgeführt.

Ein Kreisbauernrat, der zugleich Besitzer des Rittergutes Froberg ist und dessen Gebäude mit der Stadt Froberg verflochten sind, vereinigte seinen Gutsbezirk aber mit der entlegenen Landgemeinde Eisdorf. Er erstreckt auch ein Urteil des Oberlandesgerichts, daß diese Eingemeindung nicht der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfe. Das war das Signal für einen Teil der übrigen Besitzer selbständiger Gutsbezirke, ihre Güter nicht mit der Gemeinde zu vereinigen, sondern mit der bisher Wirtschaftsgemeinschaft gehalten hatten, sondern mit entlegenen Gemeinden. Damit wurde der Zweck der Eingemeindungsverordnung. Um dieser Streich zu parieren, brachte die Regierung am 30. September 1921 das Gesetz über die Eingemeindung selbständiger Gutsbezirke ein, das die Eingemeindung von der Genehmigungspflicht abhängig machte und bestimmte, daß die Gutsbezirke mit der Nachbargemeinde zu vereinigen seien, deren bewohnter Ortsteil ihnen am nächsten liegt. Um eine Verchiedenartigkeit der Eingemeindung zu vermeiden, sollte das Gesetz bis 1. Oktober 1919 rückwirkend sein. Nach fünf Monaten ist dieses kleine Gesetz noch nicht verabschiedet! Und das kam so: Demokratie, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Volkspartei nahmen sich der bedrängten Großgrundbesitzer an und wollten, wenn sie schon das Zustandekommen des Gesetzes auch nicht verhindern konnten, es doch lobotomieren, wollten erreichen, daß es rückwirkende Kraft erhalte. Selbst Kossall's System der mehrerworbene Rechte mußte für ihre Zwecke herhalten.

Der Berichterstatter, Wa. Binger von der Deutschen Volkspartei, besand auf einen schriftlichen Bericht. Endlich war dieser fertig. Am 15. Dezember 1921 fand die zweite Lesung im Landtage statt, doch wurde die Vorlage nicht verabschiedet, denn die bürgerlichen Parteien beantragten eine dritte Lesung. Als diese am 26. Januar erfolgen sollte, beantragte der Abg. Blüher die Zurückverweisung an den Rechtsausschuß. Das geschah.

Rum kam aber das Losse einer parlamentarischen Aktion: Der Rechtsausschuß beriet von neuem und blieb bei seinen früheren Beschlüssen bestehen. Der Berichterstatter bestand aber darauf, über dieses negative Ergebnis einen schriftlichen Bericht abzufassen, der jetzt nach Wochen noch nicht vorliegt, weil der Jurist Binger keine Zeit hat, den Bericht abzufassen. Die Zeit findet er deshalb nicht, weil keine Besprechung im Reichstage ermuntert worden sind, die Reichsregierung durch eine Anfrage wegen der Zurückverweisung des Gesetzes gegen die sächsische Regierung in Anspruch zu ziehen.

So wird von den bürgerlichen Abgeordneten des Landtages die gesetzgeberische Arbeit sabotiert.

## Errichtung von Werkwohnungen

Die Landesverordnung über Maßnahmen gegen Wohnmangel vom 6. Januar 1921 unterscheidet zwischen Werkwohnungen, die das Werk selbst errichtet hat, und solchen, die von ihnen gekauft worden sind. Ueber die Werkwohnungen, die das Werk selbst errichtet hat, steht der Gemeinde kein Verfügungsrecht zu. Ueber die Werkwohnungen, die das Werk eingekauft hat, kann die Gemeinde nur im Einvernehmen mit dem Werke verfügen. Kommt ein Einvernehmen nicht zustande, so entscheidet die Gemeindeaufsichtsbehörde nach Gehör der für das Unternehmen zuständigen Interessentenvertretung, d. h. bei industriellen Unternehmungen der Gewerkschaft.

Es ist nun behauptet worden, daß die Handelskammer in ihrem Gutachten regelmäßig der Auffassung des Werkes

beiträte, und daß infolgedessen die Entscheidung fast immer zugunsten des Werkes ausfiel. Dies ist in dieser Allgemeinheit zweifellos nicht richtig. Immerhin mögen zahlreiche Unternehmer damit gerechnet haben, daß es ihnen gelingen werde, auch die zugekauften Werkwohnungen mit Angestellten und Arbeitern ihres Betriebes zu besetzen, und so wird es erklärlich, daß auch noch dem Inkrafttreten der Landesverordnung vom 6. Januar 1921, also noch im Laufe des Jahres 1921, Wohnhäuser in größerer Zahl von den Inhabern industrieller Betriebe eingekauft worden sind. Durch einen Nachtrag zur Landesverordnung, der in diesen Tagen im Gesetzblatt veröffentlicht worden, ist nun über Klageerz worden, daß den Wohnungen in zugekauften Häusern die Eigenschaft als Werkwohnung nur dann zugesellt werden kann, wenn der Kauf vor dem Inkrafttreten der Landesverordnung, also bis zum 31. Januar 1921, erfolgt ist. Hat sich der Erwerb nach diesem Tage vollzogen, so unterliegen die Wohnungen wie alle andern Wohnungen in vollem Umfang der Verwirklichung durch die Wohnungsämter. Es ist anzunehmen, daß hierdurch der Anreiz zum Auffaufen von Wohnhäusern für die Werkverwaltungen wegfällt, und daß sie mehr, als es in letzter Zeit der Fall war, zur Erstellung neuer Werkwohnungen übergeben werden. Immer wieder muß es betont werden: Industrieunternehmen (und bosielle gilt auch von größeren landwirtschaftlichen Unternehmen) können volkswirtschaftlich nichts Besseres tun, als daß sie einen Teil ihrer Ueberflüsse zu Wohnungsbauten verwenden.

## Gegen den Gemeindeverfassungsentswurf

Auf einer Gemeindevertreterkonferenz unter Parteiführung des Bezirks Schwarzenberg einschließlich der Orte Aue Schwarzenberg, Rühlig, Schneberg und wurde nach einem Referat des Genossen Sille, Werdau, folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die kommunalen Gemeindevorteiler des Bezirks der Amtsverwaltung Schwarzenberg lehnen den von der Regierung vorgelegten Entwurf zur Gemeindeverfassung grundsätzlich ab, da er durchwegs nicht den Forderungen des sozialistischen Programms entspricht. Die Konzeption verlangt, daß der städtische Entwurf dem Landtag zur Diskussion und Entscheidung vorgelegt wird.“

Eine noch härtere Entschließung nahm eine in Zwischen abgehaltene Gemeindevertreterkonferenz der Unabhängigen an; sie lautet:

„Die Gemeindevertreterkonferenz der U.S.P. für das Arbeitsgebiet Werdau fordert von der Fraktion der U.S.P. des sächsischen Landtages bei Beratung der neuen Gemeindeverfassung für den Kreis der sächsischen Gemeinden mit allen Mitteln den neuen Entwurf der Gemeindeverfassung zu bekämpfen und dafür einzustreiten, daß der vom sächsischen Gemeindevorstand als geeignete Grundlage anerkannte Entwurf dieser Gesetz wird. Die Bürgermeisterversammlung darf nicht Gehen lassen.“

Der von Geheimratspräsident überkommene Entwurf des Entwurfs findet also auch bei den Unabhängigen keinen Anklang. Das ist bitter.

## Die nächste Landtagsitzung

am kommenden Donnerstag, 11 Uhr, befaßt sich mit folgenden Tagesordnungen: Erntemessen in Ausschüsse, Etat Kapitel 9 (Steinbohlenwerk Zandernode), Kapitel 86 (Ausgaben im Finanzministerium), Kapitel 87 (Gebäude- und Maschinenversicherung), Kapitel 88 (Evangelisch-lutherisches Landesministerium) und Kapitel 89 (Katholisch-geistliche Behörden), Kapitel 91 (Katholische Kirchen und wohltätige Anstalten), Kapitel 98 (Leistungen der Staatskasse für Kirchen- und Schulzwecke); Anfragen Friedrich (Dietl, W.) und Genossen wegen des Umlageverfahrens für Kartoffeln und Obst (Romm.) und Genossen betreffs Entlassung von Betriebsräten in Chemnitz.

## Aus dem sächsischen Zentrum

Wolffs Sächsischer Landesdienst meldet: Die aus allen Teilen des Landes jährlich beständige Sitzung des Landesvorstandes der sächsischen Zentrumsparlei vom 5. März 1922 hat den Erfolg gehabt, daß die persönlichen Differenzen, die zwischen dem geschäftsführenden Ausschuss der sächsischen Zentrumsparlei und dem Abgeordneten Helein bestanden haben, restlos ausgeglichen sind. Dem Landesvorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Hille, dem geschäftsführenden Ausschuss der Partei und dem Abgeordneten Helein hat der Landesvorstand das

volle Vertrauen ausgesprochen. — Demnach ist also im sächsischen Zentrum wieder „alles im Walle“.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Auf dem Bahnübergang in der oberen Schloßstraße in Rethschlau verlor der Motor eines Ozeiger Autos. Auf der abfallenden Bahnschleife kam ein Fahrzeug heran, der nicht zum Bremsen gebremst werden konnte. Die Automobilfahrer konnten sich glücklicherweise kurz vor dem Herannahen des Zuges in Sicherheit bringen. Der Wagen wurde von der Kasko erfahrt, eine Strecke gedreht und vollständig zertrümmert. — Am Freitag früh wurde an der Strecke Rorsdorf-Beipzig kurz vor Sommerfeld ein weiblicher Leichnam aufgefunden und geborgen. Die Verfalltheit ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Die Leiche ist etwa 1,65 Meter lang, hat volles, rundes Gesicht, mittelgroße Haare und ist von kräftigen Körperrbau. Es ist noch nicht festgestellt, ob Verbrechen, Mordanschlag oder Selbstmord vorliegt. — Im Chemnitzer Lokomotivwerk erkrankte sich ein 24-jähriger lediger Betriebsarbeiter mit ihrem dreijährigen Schindeln.

## Stadt-Chronik

### Der neue Elementarunterricht

**Sonderausstellung im Schulmuseum**  
Im Schulmuseum des Sächsischen Lehrervereins, Seidenstraße 19, Hinterhaus, 2. Stock, wurde Sonntag mittig eine Sonderausstellung eröffnet, die sich als Gegenstand den neuen Elementarunterricht ansprechen hat. Die Ausstellung bietet eine vorzügliche Einführung in die Arbeit der Lehrkräfte. In seiner Eröffnungsrede bezeichnete der Vorstand des Schulmuseums, Herr Lehrer H. Trochold, als Aufgabe und Zweck der Ausstellung zu klären und zu erläutern. Ausgestellt sei nicht bloß die Praxis, sondern auch die Theorie. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Ausstellung zahlreich besucht und auch recht kritisiert werden möge, weil sich daraus neue und wertvolle Anregungen ergeben.

In einem fesselnden Vortrag führte dann Herr Lehrer Mehn in die Ausstellung selbst ein, um gleichzeitig damit ein lebendiges Bild von dem neuen Elementarunterricht den Besuchern vor Augen zu führen. Bei der Einführung der Kleinen in die Schule gehen die Verhältnisse der Arbeitsschule von anderen Voraussetzungen aus, als es bei der alten Elementarstufe der Fall war. Die Arbeitsschule sieht es als ihre wichtigste Aufgabe an, zunächst einmal durch Beobachtungen den Entmännungsstand des Kindes festzustellen, wozu die alte Schule keine Zeit ließ. Die Beobachtung beginnt im ersten Schuljahr mit der Kenntniss des Lesens, Schreibens und Rechnens, der neue Unterricht will dagegen in der ersten Zeit hingewandeln. In der ersten Zeit wird in der neuen Elementarstufe weder gelesen noch geschrieben, im Mittelpunkt des Unterrichts wird das Erleben gestellt. Dabei wird man auch der sittlichen Erziehung der Kinder gerecht. Das Buch wird erst in einem viel späteren Alter eine Lebensnotwendigkeit für das Kind. Da der Arbeitsunterricht Aussen verurteilt, heißt es, den Zerstörertrieb der Kinder auszugleichen.

Mit der Unternehmung der Tierlinge beginnt die Veranschaulichung. Das Kind lebt in der Schule zunächst seinen Anschluss an das Elternhaus und an die kindlichen Spiele findet. Die Kleinen können ihre Spielereien mit in die Schule bringen, am liebsten werden natürlich solche gesehen, mit denen sie arbeiten können. Der Lehrer vermag auf diese Weise einen Einblick in das Seelenleben des Kindes zu gewinnen, lassen sich doch bei der Spielstätigkeit die vielseitigen Beobachtungen über den Entwicklungsstand des Kindes machen. Selbstverständlich sind große Unterschiede in der geistigen Entwicklung der Kleinen festzustellen. Ein trefflicher Maßstab hierfür sind die Kinderzeichnungen. Dem Sprechen der Kleinen ist in der ersten Zeit voller Spielraum zu lassen, die Herrschaft über ihn ist erst im Laufe längerer Zeit zu gewinnen.

Jeder Schulunterricht wirkt erfahrungsgemäß nachteilig auf die körperliche Entwicklung des Kindes. Es muß deshalb die Möglichkeit gefunden werden, diese körperlichen Nachteile zu vermeiden. Einen großen Fortschritt bedeutet in dieser Richtung die Verwirklichung der Arbeits- schule: Selbsttätigkeit und Selbständigkeit. Aufgabe der Arbeitsschule ist, ein reiches Kleinenleben zu

grüblerisch einbergung. Und doch hatte stark ihn sagen hören, daß das Schlimmste nun vorüber sei und der Güttenbetrieb anstrich bleibe.

Karl konnte besonders, daß der Vater jetzt so aufpassen konnte. Als der Knabe einmal von der Harke trock, die der Jägermeister in die Stiege hinauf geschmitten hatte, war er fertig zuruckgeworfen worden, weil er das nicht schon längst gekannt hatte. Und als er wenige Tage später vom Schulgange heimkehrte und kein Bild die Nachbarn der Harke suchte, stand er an einer Klaffen Rinde des Waldbambes, gerade wo die Stiege hinauf ihre eigensinnigen Äste durch das Gemüll der Nichten wipfel getrieben hatte. Und als er hinabschaut, da lagen dieselben trockenen Äste zerstreut an Wege und über den Leib des Baumes rauschte die Säge, mitten durch die Schirmeret hindurch! Karl war betroffen, daß nur auch diese Harke des Jägermeisters untertun, und er hielt bei den Arbeitern auf, bis durch das Drängen der Menge die Rinde der Wände platze und das Zerkleinerungswerk vollendete. Erst als man die fertigen Stämme aufstapelte, lächelte er heim und war den ganzen Abend verkommen und wortlos. Der Vater machte er aus Furcht vor einer Zurechtweisung nicht fragen, und so blieb ihm die Beziehung, die zwischen dessen Aufregung und dem Fällen der Stiege bestehen mochte, rätselhaft.

Nach in der Folge kam kein Licht in diese Sache.

**Fünftes Kapitel**  
Erst trieb der Wind das Land und dann trieb er den Schnee. Es kam die Zeit der eingefangenen Rinde, der verwehnen Hühner, weiß verunreinigten Wärme und Steinböden. Ost heulte der Sturm togetan, und über den eingefallenen Häusern schlug das weiße Rodern des fliegenden Schnees zusammen. Dann löste sich auch das Güttendach in seinen Fugen; aber die Gütten unter ihm dauerte seine Flocke darauf und es roste, wie immer, dunkel und muffig zur Höhe.

Der Winter war eine einsame, große Kältezeit. Wohl ging von den weißen Bergen beständig ein Leuchten zur Höhe, aber es vermochte die düsteren Wolkenschichten nicht zu erhellen, die unablässig über die Waldkämme einherkamen. Eine Tagesangebot war das die Luft wieder geworden und der Wald beschleierter. Die Wölfe jagen klammerig, die Schneehöhe wurde glatt, und bald flatterte auch das Wassergerausch wieder frei wie Hühnerflügeln einher. Von den verschneiten Hübschlein sonniglicher Schweißzeiten stand eines um das andere wieder auf und so lachte den Knaben zwischen die Schämme, wo Schneehaus und Bergactum sich in eindrucklich mischen.

(Fortsetzung folgt.)

## Hüttenheimat

Ein Roman aus dem Erzgebirge von Gustav Leute II

Es hält ihn nicht länger und er blüht zurück. Was in einem Auge an vorwurfsvoller Bitte liegen mag, das sieht er jetzt von der Tür her auf sich gerichtet. Er erträgt es nicht, und im Abenden windt er noch einmal heftig mit der Hand. Da hebt die Rinne ein Kreuzchen an, als würde sie hart angefaßt, und dann ist der alte Herr wieder allein in der Stube.

Aber das scheint nur so. Spricht er doch und verteidigt sich gegen alle glattroste Herren mit hochaufgestellten Kackfrägen und geblühten Seidenwesten, und redet hin nach älteren Damen mit Kosenstollen und Bänderhauben um die Hüften, rnzuligen Gesichtern, die um ihn her stehen, oder mittlen durch die Tische und Geräte auf ihn zuschreiten, als ob das so sein müßte. Es geht hart her und die Angst des alten Herrn steigt, je mehr der Vorsänger seines Geschlechts er um sich sieht.

„Es ist so unglücklich schwer, ins Fremd zu gehen, wenn man es nie gekannt und sich immer mit Abcheu dabongewendet hat.“ bricht er aus. — „Und schuldlos dabei...“

„Und ihr, was ihr so mühsam aufgebaut... aber ihr seid auch endlich durch die düstersten Lagen gegangen. Oh, wäre ein Ausweg, der kleinste, demütigendste; und ich wollte ihm gehen. Nur das nicht... das...“

Ob die Gestalten den alten Herrn bedrängen und ihm das Wort abzunehmen, ist schwer zu sagen; aber er weicht doch mit abwehrnden Händen bis ans Fenster zurück. In den Wänden geht ein Knacken rundum, als wären sie zu der Qual ihres Besitzers, und die Stimme des Schwarzwälders ist heiler, als sie die liebende Morgenstunde verkündet.

Daß er kling das Lärmen der Hüttenjungen lauter, die jetzt auf dem Stiege gegen die Hütte kommen. Es ruft auch den Herrn von den Phantastiegebilden seiner Sinnen zurück in den grauen Herbstmorgen, der zu den Fenstern der Schreibstube hereinragt.

„Ach ja, die Leute kommen.“

Er will die Sorge von der Stirn streichen, aber sie bleibt; Lezt und ist auch in den Worten. Me er leise forcht:

„Wie lange noch?“

Er fühlt es heiß in die Augen steigen und sieht wie durch einen Schleier. „Wie lange noch?“ wiederholt er und streicht mit zuckender Hand über die Sessellehne und längs der Tischplatte. Dann leben draußen die Geräusche der

Arbeit an und bewegen ihn, die Tür einen Spalt aufzubrüchen.

Die Lufte des Dienst steht alle offen und werfen glühenden Schein gegen die Gestalten, die sich um diesen Mittelstinkt bewegen. Es ist alles in der Lätigkeit, die der eigentlichen Arbeit vorausgeht. Wenn aber einer der Männer in der Nähe der Schreibstube gerät, so sieht man, wie behutlos er jeden Rann vermeidet.

„Die guten Leute.“ flüstert der alte Herr und seine Rippen zucken. Heute kändet ihm die frühlische Sontierung ins Herz; denn immer schwebt ihm vor, wie ide es hier halb und menschenleer, und die Arbeiter, deren Räter und Großräter schon ihr kunstfertige Handwerk getrieben, verjozt und ohne Brot. Er merkt es gar nicht, wie ihm die Tränen aus den Augen dringen; weil er genau zu tun hat, das Schlußreden hinabzuwürfen, das immer wieder aus der Brust heraufstoben will. Und dann fürzt alles auf den gedulten Mann ein: der Gedanke an Weib und Kind, und wie er vor dem stehen wird; der verdörerte Ruf seines alten Geschlechts dazu; das Elend der vielen Arbeiterfamilien, die bald ohne Brot sein werden. Und es würgt ihn am Halse wie mit knochenigen Fingern und raunt ihm ins Ohr: „Und alle, und alles müßt du opfern, nur um dir selbst zu genügen? Opfern doch dich, alter Mann! Dich opfern, Achtaher...!“

In Verzweiflung schreit er:

„Ich will's ja tun, ich will.“

Und er stößt die Tür auf und ruft mit einer Stimme, die barch vor Aufregung klinkt, nach dem Hüttenmeister.

„Den Brief, den Brief!“ halstet er dem Herbeienden entgegen und reißt das Schreiben mitten durch, wie er es kann in der Hand hält.

Das Aussehen seines Herrn sagt dem Beamten genug. Er zieht nur vorichtig die Tür ins Schloß und fürzt dann hin zu dem heftig Schrei; oben und sieht dessen Hände immer und immer wieder.

„Und der Greis klinget im Ueberraus seines Schmerzes die Arme um den treuen Diener und zieht ihn an seine Brust.“

Es kom der schwere Atem der beiden Männer nicht allein sein, was in der Stube laut wird. Ein Knistern und Tuscheln und Raunen ist noch in dem Raume, und etwas, wie ein geisterhaftes Weinen.

Jetzt kam der Hüttenmeister immer zu der Abscheit nach Hause und das Leben ging wieder stiller. Auch dienstlich war es daheim so, weil der Vater schweigm und

bringen und innerhalb des Jahres greift das Kind nach dem, was seiner Entwicklung entspricht. Die Kunst des Bada-

Der Storch ist wieder da

Der Cuedbrunnenstorch nämlich. Seit einigen Tagen sieht er wieder auf dem kleinen spigen Tadel - das heißt: eigentlich sieht er ja nicht, er fliegt und bringt dabei eine Drehung der Saug-

Städtische Fürsorgeanstalten

Nur dem Gebiete des Fürsorgewesens werden die Gemeinden ansonsten dem Reich neue Aufgaben und Kosten zugewiesen, ohne daß ihnen die hierfür erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt

Handelt es sich hierbei um eine rein fiskalische Angelegenheit, welche die Städte, die für denjenigen Unterhaltungsverpflichtet wäre, die städtischen Finanzen ausüben. So macht die allgemeine Besch-

Jur Unterhaltung von Kleintrentnern hat das Reich beabsichtigt 100 Millionen Reichsmark auszuweisen und davon zunächst 50 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen.

Der Regina-Palast vor Gericht

Der dem Schöffengericht hatte sich der Geschäftsführer E. von Regina-Palast in der Wohnungsaufsicht zu verantworten, weil er ohne polizeiliche Genehmigung lange Zeit hindurch zweimal täg-

strafen belegt worden sind. Sie wollen das, wie wir hören, zum Gegenstand einer Beschwerde an die zuständigen Stellen machen und auch in ihrer Adresse dazu Stellung nehmen.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten. Die Lebenshaltung im Monat Februar war stark zugenommen. Die Reichs- und Provinzialbehörden haben über die Kosten für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung berechnet, daß im Januar zum Februar von 1914 auf 1922, also um 240 Punkte oder (Februar 1922) bedeutet dies eine Verteuerung der erwähnten vier

Die steigenden Bierpreise. In den letzten Tagen sind die Preise für Bier herabgegangen, wahrscheinlich deshalb, weil ein starkes Ueberangebot auf dem Markt herrsche.

Neuer Stadtplan des Dresdner Verkehrsvereins. Der Dresdner Verkehrsverein hat nach dem Wiltens des städtischen Ver-

Der Verkauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 6. bis 12. März d. J. zum Marktpreis.

Die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten kann nach dem 12. März, und zwar täglich von 11 bis 5 Uhr, geöffnet bleiben.

Ein mißglücktes Diebstahlverbrechen. Am Sonntag früh in der 8. Stunde wurde der Hausierer einer im Innern der Altstadt befindlichen Glasbohle.

Ein mißglücktes Diebstahlverbrechen. Am Sonntag früh in der 8. Stunde wurde der Hausierer einer im Innern der Altstadt befindlichen Glasbohle.

Zahlreiche Kontrollen. In verschiedenen Stadtteilen verließen Beamte der Polizeidirektion, die sich als Krankenbesucher und Ober-

Ein mißglücktes Diebstahlverbrechen. Am Sonntag früh in der 8. Stunde wurde der Hausierer einer im Innern der Altstadt befindlichen Glasbohle.

Brand einer alten Mühle. Spaziergänger im Ostzoo-Gebe bemerkten am Sonntag vormittag in der Giesener Allee einen

Brand einer alten Mühle. Spaziergänger im Ostzoo-Gebe bemerkten am Sonntag vormittag in der Giesener Allee einen

Brand einer alten Mühle. Spaziergänger im Ostzoo-Gebe bemerkten am Sonntag vormittag in der Giesener Allee einen

Brand einer alten Mühle. Spaziergänger im Ostzoo-Gebe bemerkten am Sonntag vormittag in der Giesener Allee einen

Brand einer alten Mühle. Spaziergänger im Ostzoo-Gebe bemerkten am Sonntag vormittag in der Giesener Allee einen

Brand einer alten Mühle. Spaziergänger im Ostzoo-Gebe bemerkten am Sonntag vormittag in der Giesener Allee einen

Brand einer alten Mühle. Spaziergänger im Ostzoo-Gebe bemerkten am Sonntag vormittag in der Giesener Allee einen

Stube befand sich, eingeschlossen, die 18jährige Tochter Fräulein, die durch einen ausgebrochenen Schrank der Mutter gemerkt worden war.

Stube befand sich, eingeschlossen, die 18jährige Tochter Fräulein, die durch einen ausgebrochenen Schrank der Mutter gemerkt worden war.

Stube befand sich, eingeschlossen, die 18jährige Tochter Fräulein, die durch einen ausgebrochenen Schrank der Mutter gemerkt worden war.

Aus dem Parteileben

4. Unterbezirk Kreisbezirk. Morgen Dienstag, abends 8 1/2 Uhr. Sitzung des Kreisvorstandes im Sölliger Garten, Dresden-N., Sölliger Str. 20.

Gruppe Mäden und Jungmänner. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr. Frauenabend im Wäldchen, Erbach. Vortrag des

Kinderfunkkommission 5. Kreis. Mittwoch Spieltag im Zimmer. 7 1/2 Uhr. Treffen der Kinder 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, 12 1/2, 14 1/2, 16 1/2, 18 1/2, 20 1/2, 22 1/2, 24 1/2, 26 1/2, 28 1/2, 30 1/2, 32 1/2, 34 1/2, 36 1/2, 38 1/2, 40 1/2, 42 1/2, 44 1/2, 46 1/2, 48 1/2, 50 1/2, 52 1/2, 54 1/2, 56 1/2, 58 1/2, 60 1/2, 62 1/2, 64 1/2, 66 1/2, 68 1/2, 70 1/2, 72 1/2, 74 1/2, 76 1/2, 78 1/2, 80 1/2, 82 1/2, 84 1/2, 86 1/2, 88 1/2, 90 1/2, 92 1/2, 94 1/2, 96 1/2, 98 1/2, 100 1/2.

6. Unterbezirk. Dienstag, 1/2 Uhr, in der Sonne: Wichtige Besprechung aller Bezirks-Vereinsleiter und Funktionäre.

Konferenz. Mittwoch, 7 1/2 Uhr, im Reichs-Restaurant, Lange Straße Ecke Sankt-Alexander-Str. Vortrag der

Verordnete Dresdner Arbeiterjugend. Bezirk Dresden-Kaustadt. Bezirksausbildung im Ritzener Jugendheim 7 1/2 Uhr.

Gewerkschaftsbewegung

Beauftragterkonferenz der Holzarbeiter. Die jüngste Gewerkschaftskonferenz des Holzarbeiterverbandes, am 27. und 28. Februar in Berlin, befaßte sich in erster Linie mit

Beauftragterkonferenz der Holzarbeiter. Die jüngste Gewerkschaftskonferenz des Holzarbeiterverbandes, am 27. und 28. Februar in Berlin, befaßte sich in erster Linie mit

Beauftragterkonferenz der Holzarbeiter. Die jüngste Gewerkschaftskonferenz des Holzarbeiterverbandes, am 27. und 28. Februar in Berlin, befaßte sich in erster Linie mit

Beauftragterkonferenz der Holzarbeiter. Die jüngste Gewerkschaftskonferenz des Holzarbeiterverbandes, am 27. und 28. Februar in Berlin, befaßte sich in erster Linie mit

Beauftragterkonferenz der Holzarbeiter. Die jüngste Gewerkschaftskonferenz des Holzarbeiterverbandes, am 27. und 28. Februar in Berlin, befaßte sich in erster Linie mit

Dresdner Umgebung

Die Bluttat in Oberpostwitz. Am Morgen des 14. November, gegen 6 Uhr, überfiel der 17-jährige Arbeiter-Philipp Alfred Heilgenhärdt auf dem Mittel-

Der Verband der Fabrikarbeiter, Jahnstraße Dresden und Umgebung, teilt mit: Seit dem 4. März steht die gesamte Be-

**Löhne der Gemeinbearbeiter**

Nach der am 1. März mit dem Arbeitgeberverband Sachsen  
Gemeinde gesährter Tarifverhandlung gestaltet sich die Löhne der  
schiffigen Gemeinbearbeiter vom 21. Lebensjahre an wie folgt:

Ortsklasse	A	B	C
<b>Handwerker</b>			
vom 16. Febr. bis 1. März	11,05 M.	11,10 M.	10,35 M.
• 1. März • 16. „	11,90 •	11,85 •	10,90 •
• 16. „ an	12,15	11,80	10,95
<b>Angelernte Arbeiter</b>			
vom 16. Febr. bis 1. März	11,20 M.	10,80 M.	9,90 M.
• 1. März • 16. „	11,45 •	10,50 •	10,15 •
• 16. „ an	11,70	11,10	10,40
<b>Ungelernte Arbeiter</b>			
vom 16. Febr. bis 1. März	10,70 M.	10,10 M.	9,40 M.
• 1. März • 16. „	10,95 •	10,35 •	9,65 •
• 16. „ an	11,20	10,90	9,90
<b>Facharbeiterinnen</b>			
vom 16. Febr. bis 1. März	7,65 M.	7,10 M.	6,45 M.
• 1. März • 16. „	7,75 •	7,20 •	6,55 •
• 16. „ an	7,85	7,30	6,65
<b>Ungelernte Arbeiterinnen</b>			
vom 16. Febr. bis 1. März	6,70 M.	6,25 M.	5,65 M.
• 1. März • 16. „	6,80 •	6,35 •	5,75 •
• 16. „ an	6,90	6,45	5,85

**Schiedspruch für die Berufsangelegenheiten**

Von der Ortsgruppe Dresden des F. v. A. wird uns folgendes mitgeteilt: Am 27. Februar fanden noch einmal Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband für die Berufsangelegenheiten statt. Die Verhandlungen scheiterten, da der Arbeitgeberverband nicht geneigt war, den Wünschen der Angestellten auch nur teilweise zu entsprechen. Deshalb war rechtlich Vorkehrung getroffen worden, daß sofort am 28. Februar das Schiedsgericht wieder zusammentrat. Nach abschließender Beratung wurde einstimmig ein Schiedsgericht gebildet, der dem Zentralverband der Angestellten, Dresden-A., Nitzschbergstraße 4, einberufen ist und der auch noch dort bezogen werden kann. Der Schiedspruch entspricht in seinem feiner Punkte unseren Erwartungen. Die Absichten des Arbeitgeberverbandes, die Arbeitszeit heraufzusetzen, die Vorkursgebühren für weibliche Angestellte um 10 Prozent zu vermindern und Leberstundenbezahlung abzulehnen, sind zurückgewiesen.

**Betriebsratsmitglieder in den Vorkursprüfungen**

Dem Antrage der Großbanken, sie von der Durchführung des Gesetzes über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Vorkursprüfungen zu befreien, hatten der Deutsche Vorkursverein und der Allgemeine Reich der Deutschen Vorkursprüfer entschieden widersprochen und zunächst verlangt, von der Regierung gehandelt zu werden. Sondernach vermittelte fand nun, wie der Deutsche Vorkursverein mitteilt, im Reichsanwaltschaftsministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Heymer eine Aussprache mit den Vertretern der genannten Organisationen statt, in der der Minister ausdrücklich und wiederholt erklärte, daß er der endgültigen Entscheidung des Reichsanwaltschaftsministeriums in nach dem von der Regierung zu beabsichtigenden mündlichen Verhandlungen Gelegenheit gegeben werden solle, sowohl den beteiligten Ministern wie den Großbanken gegenüber ihren Standpunkt zu vertreten.

**Die Gewerkschaftsversammlung**

Die Gewerkschaftsversammlung, die vom Ortsausschuß des F. v. A. veranstaltet wurde und in der Fritz Larnow, Berlin, über die zehn Forderungen des F. v. A. sprach, findet morgen Dienstag, 5 Uhr, im Drei-Kaiser-Hof statt.

Der Schiedspruch für die launmännlichen Angelegenheiten im Gehaltsverhältnis ist Freitag abend gefällig worden. Die neuen Tarifverträge können zum Betrage von 1 M. im Bureau entnommen oder gegen Bezahlung des Rückporto durch die Post vom Zentralverband der Angestellten, Dresden-A., Nitzschbergstraße 4/6, bezogen werden.

Der Reichsrat für die bei der Reichsregierung beschäftigten Angestellten ist mit Anzahl und sämtlichen Verbesserungen neu im Druck erschienen und zum Preise von 10 M., gegen vorherige Bestellung, vom Zentralverband der Angestellten, Dresden-A., Nitzschbergstraße 4/6, zu beziehen. Bei Zustellung durch die Post ist Rückporto beizulegen.

Verurteilung wegen Übertretung des Schickensgesetzes. Die Dresdener Verlesungsschirma Rudolph u. Schmidt ist wegen Übertretung gegen die Verordnung über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten vom Schöffengericht Dresden am 7. Februar 1923 zu 30 M. Geldstrafe, hilfsweise zu einem Tag Haft, verurteilt worden. Das Urteil hat Rechtskraft erlangt.

Das hiesige Krankenpflegepersonal beschließt sich trotz dem 8. März, 8 Uhr, im Saale des Occums, Carusstraße 28, mit dem vom Rat zu Dresden geplanten Abbau des Schickensgesetzes.

Ende des Streiks im Leipziger Großhandel. Nach längeren Verhandlungen in der Kreisverwaltung Leipzig zwischen den Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitervereine des Leipziger Großhandels ist der Streik von den Vertretern der Arbeitnehmer als beendet erklärt. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen. Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses wurde für verbindlich erklärt.

**Sächsische Landeskonferenz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten**

Auf Einladung des Landesamtes für Wohlfahrtspflege, der Landesversicherungsanstalt Sachsen, des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und des Landesamtes Sachsen für Hygienische Volkserziehung fand am Sonntag in Dresden eine Besprechung über Wege und Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Freistaate Sachsen statt. Die Tagung war fast besetzt. Sie wurde vom Ministerialdirektor Dr. u. Pfugl im Auftrag des Landesamtes für Wohlfahrtspflege und namens des Ministeriums des Innern eröffnet. Die Tagesordnung berührte einen sehr wichtigen Punkt in unserem Volksleben. Die Folgeerscheinungen des Krieges hätten es mit sich gebracht, daß nicht mehr in der ruhigen Weise gearbeitet werden dürfte wie früher, sondern daß ein tiefer Griff in die Gesamtbevölkerung getan werden müsse, um vielen die Augen zu öffnen, die heute noch blind durch das Leben gehen. Zweck der Tagung sei, unter Zusammenfassung aller Kräfte die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im Freistaate Sachsen einheitlich zu regeln.

An erster Stelle sprach Professor Dr. Werthner über die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten in Sachsen.

Der Redner betonte, daß die Syphilis keine Proletariatskrankheit ist wie die Tuberkulose, sondern daß sie alle Schichten der Bevölkerung befällt; in erster Linie die Studenten, die Volkswirtschaftler ufm. Man könne das Geschlechtsleiden nicht als einen Zweig der geheimen Prostitution bezeichnen. Die Syphilis ist die häufigste Todesursache bei den Männern der Großstadt. Die Hälfte aller Leibeserkrankungen erledigt vorzeitig den Folgen der Syphilis. In Sachsen ist mit 33000 syphilitischen Kranken zu rechnen in einem Jahre zu rechnen; es erkrankten 8 Prozent aller syphilitischen an Paralyse. Sachsen hat verhältnismäßig mehr Geschlechtskrankte aufzuweisen als das übrige Deutschland, 1920 wurden in den Krankenhäusern Deutschlands 1888 geschlechtskrankte Kinder unter 14 Jahren geheilt. Sehr interessant sind die Ziffern der Dresdener Ortswahlkrankten. Die Mitgliederzahl stieg von 1917 bis 1921 von 124 000 auf 170 000, die Zahl der Geschlechtskrankungen von 2300 auf 11 000. Die Neuerkrankungen nahmen stärker zu als die Wiedererkrankungen. Die Ausgaben der Rasse für die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten liegen von 16 000 auf 567 000 M.

**In dem darauffolgenden Vortrage von Professor Dr. Walentzy über**

**gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten**

wurde vom Redner der Standpunkt vertreten, daß die zur Zeit bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten veraltet sind und nicht modernem und sozialem Empfinden entsprechen. Ein neues Gesetz müsse vor allem enthalten die Verpflichtung der Ärzte zur Auslieferung der Kranken und einen Paragraphen, der die wissenschaftliche Lebertragung von Geschlechtskrankheiten bestraft. Jeder Geschlechtskrankte müsse ein Recht auf Behandlung haben, auch Ausländer. Zu diesem Zwecke müssen die Verordnungen weiter ausgebaut und Mittel zur Verfügung gestellt werden, um unentgeltliche Kranke auszureichen zu können. Der Redner forderte weiter Verpflegung jedes Geschlechtskrankten, daß von einem Arzte bis zur Heilung behandelt zu lassen, und ein Verbot der Behandlung durch Nichtärzte sowie der Fernbehandlung, namentlich die Verpflichtung für Kranke, die ungeheilt aus der Behandlung wegdühen, an die zur Verfügung der verpflichteten Verordnungsstellen der Landesversicherungsanstalt, um diese Kranke, die ungeheilt und ansteckend nicht nur sich, sondern auch andere schädigen, zu verlassen. Die Schlußfolgerung ist eine der wichtigsten und schwierigsten Fragen. Ein abstraktes Scheinmittel gibt es nicht. Gleichwohl trat der Redner ein für Freigabe von Mitteln oder Gegenständen auf Verhütung der Ausbreitung, soweit ihr Verkauf nicht in einer Eitelkeit und Anstand verletzenden Weise erfolgt, dann aber auch für Aufhebung der veraltetsten Bestimmungen über die Regulierung der Umwandlung der polizeilichen Leberordnung in eine rein gesundheitliche, Umänderung des Kuppelgesetzes, für die Gründung von Burgen für Geschlechtskranke und für die Gründung von Heilanstalten und von Heilanstalten für aus dem Krankenhause entlassene mittellose Geschlechtskranke weiblichen Geschlechts.

**Dr. Läger vom Landespflegamt Schönerlin behandelt den Ausbau der Fürsorge für Gefährdete und Prostituierte**

und stellte folgende Leitsätze auf: Die Reglementierung hat in der Bekämpfung der Prostitution vorrangig. An Stelle der seitenspolizei müssen Pflegeämter mit rein fürsorgegerichteten und hygienischen Maßnahmen treten. Aufgabe der Pflegeämter ist, vorwiegend Wohnstätten zu bereiten (Unterbringung von Jugendlichen und Jugendbewegung, Aufklärungsarbeit, Gerichtshilfe für Frauen ufm.). und nachgehende Fürsorge zu treiben (Arbeitsvermittlung, Unterbringung in Heimen, Einrichtung von Schulstätten ufm.). Sie müssen zu diesem Zwecke eng zusammenarbeiten mit Polizei, Behörden, Gerichten, Wohlfahrts-, Gesundheits- und Jugendämtern, privater Wohlfahrtspflege, mit Ärzten, Krankenhäusern u. a. m. Nur Durchführung der Fürsorge auch auf dem sozialen Lande muß die Arbeit der einzelnen Pflegeämter vereinheitlicht und ein Red der Geschlechtsfürsorge gleichmäßig über das ganze Land gezogen sowie ein Landespflegeamt gebildet werden.

**Vertreter der Kirche**

sprach Pastor Wenjing, dem ganz offenbar die moderne Jugendbewegung ein Dorn im Auge ist. Er sagte nämlich, daß in dem Tage- und wochenlangen Zusammenwären der Jungen und Mädchen, in dem gemeinschaftlichen Baden und Turnen eine starke Gefahr für die geschlechtsliche Entwicklung der Jugendlichen zu erblicken sei. Er ging sogar so weit, daß er meinte, man könne sogar die Frage aufwerfen, ob die moderne Jugendbewegung an dem heutigen Zustände nicht mit Schuld sei. Die Kirche könne auf diesem Wege der modernen Jugendbewegung nicht folgen, sondern werde

an der geschlechtslichen Abstinenz als erste und wichtigste Forderung festhalten.

**Außerordentlich feinfühlig waren auch die Ausführungen des Lehrers R. H. H. über**

**die Schule im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten.**

Die Schule könne wesentliche Mitarbeit leisten durch unmittelbares erzieherisches Einwirken auf die Jugendlichen durch Aufklärung über das Geschlechtsleben von geeigneten Personen zur rechten Zeit in einem dem Alter und der Eigenart entsprechenden Ausmaß, durch Bekämpfung und Förderung der sinnlichen Freude am natürlichen Gespielen und Schaffen im Spiel, durch Vermittlung einwandfreien Leses- und Unterhaltungsstoffes im Kampfe gegen Schund in Bild, Literatur, Theater und Kino, und durch Bekämpfung des jugendlichen Vergnügsdranges in rechtliche Bahnen zur Hebung des sittlichen Erziehung. Die Schule könne aber unmittelbar helfen durch Einwirken auf die Umgebung der Jugendlichen, und zwar 1. durch deren Beobachtung und Zurechtweisung Geschlechtskrankter und Beschäftigter mit Hilfe des Schularztes an die geeignete Fürsorge, 2. durch Mitarbeit der gesamten Lehrerschaft an sozialen Problemen, 3. durch Einwirkung der Lehrerschaft auf die Familie, 4. durch Einwirkung der Lehrerschaft auf das Elternhaus zur Bekämpfung der Verfallsursachen für die Bildung des Geschlechtslebens für die körperliche und geistige Entwicklung seiner Kinder, zur Aufklärung über alle gesundheitslichen und ethischen Fragen auf dem Gebiete des Geschlechtslebens und zur Gewinnung seiner Mitarbeit. Das Ziel dieser schwierigen pädagogischen Arbeit könne nur erreicht werden, wenn eine genügende Ausbildung aller Lehrer in Sexualwissenschaft und Sexualpädagogik erfolgt und wenn jede Schule so weit Erziehungsschule wird, daß der Lehrer die Verantwortung der Jugendlichen und der Eltern sein kann. Im Gegensatz zum Vertreter der Kirche sollte der Redner der modernen Jugendbewegung volle Anerkennung.

**Die Ansprache**

füllte den ganzen Nachmittag aus. In ihr kam auch Genosse Konrad Bahnewald von der Arbeiterjugend Chausseeburg zum Wort: Die Jugendbewegung habe die Aufgabe, vorzudringen unter den Jugendlichen zu wirken. Die Ursachen der heutigen Verhältnisse seien in dem sozialen Elend und in der grundtatsächlichen Einstellung zum Geschlechtsleben überhaupt zu erblicken. Mit der Rettung einiger gefallener Mädchen sei die soziale Frage nicht gelöst. Diese sei mit einer Erziehungsfrage, die nicht gelöst werden könne, wenn man der Jugend zu verheimlichen suche, was allgemein bekannt ist. Grundfalsch sei es, die Geschlechtskranke in der Jugendbewegung zu trennen, werde doch in den Praktiken und Vereinen die Jugend auch nicht durch Zuchtverbote getrennt. Der Vermutung, daß durch das Zusammenwären der Jugend die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten milder werden, sei ohne jeden Grund. Die Vermutung entgegengesetzt werden, ob nicht gerade durch die Trennung der Geschlechtskranke der Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten entgegen zu wirken. Der Kampf gegen den Alkohol spiele bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten eine große Rolle. Man müsse auch dazu kommen, daß die männliche Jugend eine ganz andere Stellung gegenüber der weiblichen einnehme. Die Frau dürfe nicht als Wertobjekt, als Ware betrachtet, sondern müsse als Gleichberechtigte angesehen werden. Durch Gemeinschaft müssen wir zur sittlichen Reinheit kommen. Die Ausführungen fanden warmen Beifall.

Der Ansprache folgte eine Vorführung von Bildern und Schülern im Ausstellungsgebäude des Deutschen Hygiene-Museums.

**Spiel \* Sport \* Körperpflege**

**Die Dresdener Arbeiter-Samariterkolonne**

Die Dresdener Arbeiter-Samariterkolonne, die seit ihrer Gründung im Jahre 1902 auf dem Ausbau kommt, ist eine hoch anzuerkennende. Es wurden am 4. März 1923 von 1451 Samaritern und 814 Samariterinnen Dienst geleistet. Die Unfallstatistik weist 8120 Fälle der ersten Hilfeleistung auf, auch zahlreiche Transporte wurden ausgeführt. Den größten Dienst, den die Kolonne seit ihrem Bestehen geleistet, war die Hilfe bei der Arbeit des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Auch am Reichsarbeiterporting war die Kolonne stark beteiligt, insbesondere durch eine reichhaltige selbständige Ausstellung. Den Mitgliedern wurden viele lehrreiche Vorträge gehalten. Da von den selbstlos und unentgeltlich dienenden Mitgliedern kein allzu hoher Beitrag gefordert werden kann und andererseits die Preise für Verbandstische und Krankenspendenkarteil ungeheuer geringe sind und noch dauernd steigen, ist die Kolonne auf freiwillige Zuwendungen angewiesen. 9781 M. Hoffen an freiwilligen Beiträgen im vergangenen Jahre der Kolonne zu. Weitere Spenden, wofür die Arbeiter-Samariter sich die herzlichste Dankbarkeit bewahren, sind sehr erwünscht. Am 28. März beginnt ein neuer Kursus. Der Kursusbeitrag beträgt 2 M. Dauer drei Monate. Anmeldungen bis zum 30. März nehmen entgegen: die Geschäftsstelle in Dresden-A., Nitzschbergstraße 4, in Dresden-Südwest: Georg Darré, Wintergartenstraße 78, 4., in Dresden-N.: Kurt Schöpper, Emmenstraße 30, 3., in Dresden-Ost: Paul Brauns, Gröbelftr. 18, 3. Die Ausstellung erstreckt sich über: Erste Hilfe bei Unfällen, Krankenpflege und Anleitung in der Massage, unter der ärztlichen Leitung der Dr. med. Alfons Korn und Dr. med. Martin.

**Das Volkstümliche!**

Die Vorkämpfer zum Volkslauf haben begonnen; das Startprogramm ist fertig und erscheint in der nächsten Nummer der Rasenpfeile. Als Kampfgelände ist diesmal die Gegend hinter dem Bismarck-Ramp gewählt worden. Hier befinden sich gute Läufer und Sportler, über 35 Jahre, Gelegenheit, sich an einem 1000-Meter-Lauf zu beteiligen. Allseitig vernimmt man viel Lobenswortbegeisterung, so daß sich dieses Jahr ein regelrechtes Treiben entwickeln dürfte. Mit dem weichen Winter macht sich die Sehnsucht nach dem Rennen in immer stärkerer Maße geltend. Das Interesse der Leichtathleten erweitert sich außerordentlich. Ungeduldig erwartet man das Kröten des Lebens, um in frischer Luft den volkstümlichen Sport ausüben zu können. Früher sind die volkstümlichen Übungen als nicht unentbehrlich gepflegt worden. Geräte wurden gekauft, aber sie führten ein sehr beschwerliches Leben, selten erprobte jemand seine Kraft daran, und dann auch nur, um sie, nach mühsamen Wurf oder Stoß auf den alten Platz zurückzuführen. So waren sie lange Zeit nur Gegenstände, die der Vollständigkeit des Geräteverzeichnisses dienten.

Endlich wird der eigentliche Wert erkannt. Die Sportarten treten aus ihrer Isolation heraus und bilden Sportabteilungen, in denen die früher so wenig beachteten volkstümlichen Übungen zu Ehren kommen.

Etwas anders das Turnen am Gerät beeinflussen sie die inneren Organe und unteren Gliedmaßen, sie schaffen das notwendige Gegengewicht zu dem Turnen, und es sollte deshalb jeder Verein die volkstümlichen Übungen genau so pflegen, als wie das Turnen selbst. Wer ernstlich bemüht ist, auch im leichtathletischen Sport Erfolge zu erreichen, muß mit einem systematischen Turnbetrieb einsteigen. Der Körper muß gut durchtrainiert werden, doch sollte man sich vor einem unruhigen Fortschreiten. Organisierter Turnbetrieb bedingt ein solches Verhalten, auch das „Hebentrainieren“ erfordert ein Abbrechen der Übungen, um in Ruhe das Gleichgewicht des Stoffwechsels wieder herzustellen.

Nun, Turner und Sportler, berührt nicht, schon jetzt mit dem Training zu beginnen. Der Volkslauf wird zur Prüfung der Erlernten eine Gelegenheit bieten. Auch die Bedingungen für die Wettkämpfe zum Volkslauf sind nicht allzu leicht, sie setzen ganz anscheinliche Fertigkeiten voraus. Darum ist, abt und abt nochmals, damit ihr am 7. Mai zu den Auscheidungskämpfen die Bedingungen erfüllt.

K. St.

**Ballspiele am 5. März**

**Gesellschaftsspiele.** Weichen 1—A. S. S. 1 1:1 (1:1); Hochweg 1—Cotta 1 5:0, D. S. S. 2—Cotta 2 2:1, Gittersee 2—Wodrig 1 3:1, Deuben 2—Wurgl 1 4:0, Wurgl 2—Deuben 4 2:0, O 1—Reuben 1 5:1, Reichshaus 1—Cottmannsdorf 1 2:1, Weichshaus 1—Cottmannsdorf 3 2:2, Deuben (alte Herren)—Weichshaus (alte Herren) 1:1, Würgl 1—Gittersee 1 2:2, Germania 1—Rieg 1 2:1, Reichstadt 2—Reichshaus 2 3:1, Cottmannsdorf 2—Dippoldswalde 1 4:3, Helios 2—Hochweg 2 1:1, Heuberg 2—Cotta 3 5:2, Reichstadt 2—Cottmannsdorf 2 3:0, Heuberg 1—Wurgl 1 1:1, Wader 2 1 5:1, Cotta 1—Cottmannsdorf 1 1:1, Romang 1—O 1 5:1, Würgl 1—Reichshaus 1 2:2, Kummerdorf 1—Gittersee 1 0:0, Helios 1—Reichstadt 1 7:0, Großenhain 1—Piehgen 2 2:0, Gittersee 2—Deubenau 3 2:0.

**Rasball**

Heuberg 1—Friedrichstadt 1 2:18, Riebisch 1—Friedrichstadt 2 7:5, Radix 1 (Zug)—Friedrichstadt 18:0, Wodrig 1 (Zug)—Weichen 1 (Zug) 2:0, Cotta 1 (Zug)—Weichen 1 (Zug) 8:1, Gittersee 1 (Zug)—Cotta 1 (Zug) 3:0. — Rasballspieler: Heuberg 1—Cotta 1 1:2 (1:0), Heuberg 2—Cotta 2 0:1 (0:1).

Cotta 1—Erielen 1 8:0. Ein flottes Garter Kampf, der E. durchweg stark im Angriff sah. Die größere Durchschlagkraft E. entschied zu ihren Gunsten. Bei besserer Schuldisziplin des E. Stürmes konnte leicht ein anderes Resultat entstehen.

**Arbeiter-Turn- und Sportbund.** Die Preisverteilungsglieder für Turnspiele sollen heute (Montag), 7 Uhr, im Restaurant „Königsplatz“, zur Bekämpfung pünktlich anwesend sein. — Dresden-A. 8. März, 7 Uhr: Fortturnerzusammenkunft, Wintergartenstraße. — Piehgen, 8. März, 7 Uhr: Fortturnerzusammenkunft, Turnhalle, Varenhofstraße.

**30. Geburtstag der Turnerschaft Erielen.** An alle ehemaligen Mitglieder dieser Turnerschaft ergeht der Ruf, sich zu dieser Feier am Sonntag den 11. März im Hammer Hotel recht zahlreich einzufinden, ganz besonders willkommen sind alle die alten Funktionäre des Vereins Dresden. Die Turnerschaft Erielen geduldet mit zu den ersten Turnvereinigungen im Arbeiterturn- und Sportbund; wir wünschen ihr zu dieser Feier einen recht schönen Erfolg. Diese Feier möge die gesamte Mitgliedschaft auf der alten Höhe zeigen.

**Verkaufsstände durch Cotta.** Diese finden am 9. April statt und sind offen für alle Vereine der Gruppe Dresden. Meldungen erbitet H. Kothke, Mitteln 8. Folge der Liste erscheinen in nächster Nummer des Kreisblattes.

**Mittelsport, Dresden 1914.** Montag, 6. März, im Krönungspalast, Schäferstraße: Vogelpost, sechs Paare werden im den Ring gehen.

**Arbeiter-Samariterkolonne Dresden.** Donnerstag den 8. März, 7 1/2 Uhr, im Occum (H. Saal) Übung mit Vortrag. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

**Briefkasten**

**H. B. G. G., Augsburger Straße.** 1. Es kommt darauf an, wie die Verhandlungen, die mit dem andern Teamet angebahnt sind, ausgehen. 2. Ihre Berechnung unter 2 stimmt, es ist jedoch für sich numeriert. 3. Ihrer Anregung ist schon von der Seite der Volksbühne, nach bevor diese abgeklärt war, nachgegangen worden. Bis jetzt sind die Verhandlungen leider ergebnislos gewesen. Abgeschlossen sind sie aber noch nicht. 4. Der Delegiert des Wohnungsamtes ist Bürgermeister Emil Kiehm, Dresden-Erdmann, Germaniastr. 10.

**H. K.** Von der 14. Woche an hat die Berufsangelegenheiten-Akte zu gewinnen, wenn erwerbsfähige Personen geblieben sind. Antrag ist zu stellen: Berufsangelegenheiten, Berlin W. 57, Obenstraße 101.

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Neumann; für Sachsen u. Gewerkschaftsbewegung: Paul Barthele; für Stadt: Adolf u. Aus der Umgebung: Franz Volzappfel; für Stadt in Dresden: für den 8. Kreis und Vorkurs: aus Krieger: Richard Thomdach; Wiltheuff; für den Vorkurs: Max Weichold, Dresden. — Druck und Verlag von S. C. H. u. C. Comp., Dresden.

DRESDEN

Bären-Sehänke Webergasse - Zahngasse Dresdens größtes Bier- und Speisehaus

Radeberger Pilsner wieder auf alter Höhe

Feen-Saal Deutsche Reichskrone Bischofsweg 9

Linckesches Bad Kaufmann-Orchester (30 Kinder)

Fr. Koehler, Weittenerstraße 25

Kaufhaus Julius Caspar billigste Bezugsquelle

GOLDMANN am Altmarkt Damen-Konfektion

Kaufhaus des Westens Inh.: Sami Eisenberg

H. A. Herrmann, Ziegelstraße 6

Vogel-Gardinenlager L. Ulbricht

Herren-Garderobe kauft man am billigsten

Fritz Gebel, Rammerei Straße 30

Dora Jaroslowski Weiß- u. Wollwaren

Flämig, Königsbrück, Moritzstraße 15

Weiß & Lederer Konfektion u. Schuhwaren

Carstensen Schneiderartikel

Max Göbel & Adam Lederhandlung

Lederhandlung Dresden-Plauen

Lederhandlung, Dresden - Plauen

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan

Edwin Otto, Weittenerstraße 27

C. A. Griebbach Nachf. Kolonialwaren

Richard Burkhardt, Försterei Str. 46

Max Herzog, Spirituosen u. Weine

LEHMANN & LEICHSENRING Hauptgeschäft

FEINKOSTWAREN Trinkt Liebreich Schumanns

Schokoladen-Reichel Fernruf 12681

Brotfabrik Emil Quass

Bäckerei u. Konditorei Otto Uhlig

Zigarrenhaus Leipzigstraße 40

Paul Beulig, Hechtstraße 21

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein

Bäckerei OSWALD KIRCHHOF

Hugo Rummier, Lebensmittel

Alwin Süßmilch Dreikönigskirche 1

Butter-Krüger Dresden-Neustadt

E. Richter Kolonialwaren

Kurt Richter, Sebnitzer Str. 2a

Arthur Schrapel, Kamenzer Str. 31

E. Möllner, Kolonialwaren

R. Kühnel, Kolonialwaren

Frau Alice Apel, Lebensmittel

L. Pigge, Leipz. Str. 26

Richard Leusehner, Fischhofsweg 9

Berta Westevitzscher, Fischhofsweg 20

A. Scholze, Bauhin, Schokoladen

Auguste Schob, Weittener Str. 51

Otto Hering, Feinbäckerei

Richard Leusehner, Fischhofsweg 9

Julius Bürger Bandagist und Orthopäde

Dr. Peters Nachf. Kolonialwaren

Max Franz, Friedrichs-Königsbrück

Max Helbig, Bautzner Str. 69

W. Becker, Herren- und Damen-Laden

Clemens Helbig Nachf. Inh.: Karl Wiederhold

Robert Fichtner, Meißner Str. 11

Carl Hartmann, Lederausschnitt

Ernst Kupfer, Pelzwaren

Das Geheimnis

Hermann Lehnert, Bahnhofsstr. 12

Molkerei Otto Müller, Milch, Käse

Café Schönhals, Kötzenschenbroder

Curt Wirthgen, Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Eduard Franke, Fleischer m. Motorbetrieb

Ernst Wirthgen, Hauptstraße 62

Paul Grellmann, Meißner Str. 36

Gustav Beger, Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Rudolf Höppner, Güterhofstr. 9

Dauerfahrplan gültig ab 1. November 1921

Table with columns for destination (Berlin, Leipzig, Chemnitz, etc.) and departure times.

Bäckerei mit elektrischem Betrieb Paul Richter

Lebensmittelhaus Willy Horn

Hedwig Uhlig, Lebensmittel

Richard Becker, Leipzig Str. 138

Gummiwerk Reinhardt Leupolt

Jahn & Hampel, Jahnstraße 4

Uhren MOLL Goldwaren

William Hager jr., Juwelier

Uhren Goldwaren Fritz Kosanke

Edwin Mende, Uhren, Goldwaren

Sommer & Seupke, Haupt-Alleegäßchen

Richard Kröhl, Dresden, Jahnstraße 1

Erbstößer & Haubert, Kesselsdorfer Straße 2

Steinhart, Kesselsdorfer Straße 9

Möbel-Mühle, Obergraben 21

Richard Wetzel, nur Plümtzer Straße 9

Diefenthaler, Reisewitzer Straße 7

Beerdigungs-Anstalt Concordia

Optiker Ed. Wiegand

Optiker A. Wachtel, Jüdenhof 1

Max Horn, Augsb. Str. 45

Dr. Guido Müller, Schöfelstraße 15

Otto Kuhnert, Meißner Str. 42b

Germania-Drogerie, Hans Heydenreich

Ottwin Dietrich, National-Drogerie

Walter Faber, Meißner Höhe

Carl Hartmann, Lederausschnitt

Ernst Kupfer, Pelzwaren

Das Geheimnis

Hermann Lehnert, Bahnhofsstr. 12

Molkerei Otto Müller, Milch, Käse

Café Schönhals, Kötzenschenbroder

Curt Wirthgen, Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Eduard Franke, Fleischer m. Motorbetrieb

Ernst Wirthgen, Hauptstraße 62

Paul Grellmann, Meißner Str. 36

Gustav Beger, Brot, Weiß- und Feinbäckerei

Rudolf Höppner, Güterhofstr. 9

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.